(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt"

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn Vorstädte Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.

Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.

Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 181. Sonntag, den 5. August 1894.

Deutsches Reich.

Unser Kaiser hat am Donnerstag Abend Wilhelmshaven verlassen und sich nach Wilhelmshöhe bei Kassel begeben. Auf dem Bahnhofe dortselbst wurde der Kaiser von der Kaiserin und von den Prinzen empfangen. Vom Bahnhofe aus begaben sich die Majestäten alsbald nach dem Schloß.

Der Kaiser hat bestimmt, daß, um das Andenken des verstorbenen Generals Grafen Bose zu ehren, sämmtliche Offiziere des XI. Korps, sowie diejenigen des 1. Thürg. Inf.-Rgts. Nr. 31, dessen Chef der Verewigte war, 3 Tage lang Trauer — Flor um den linken Unterarm — anzulegen haben. Außerdem hat der kommandirende General des XI. Korps nebst einer Abordnung des Korps und eine solche des 1. Thürg. Inf.-Regts. Nr. 31 an der Beisetzung theilzunehmen.

Die Fangschnüre sollen demnächst auch bei der Artillerie eingeführt werden. Doch soll hier insofern eine Aenderung in der Form und Tragweise der Schnüre eintreten, als diese über beide Brusthälften reichen und in der Mitte bei der Knopfreihe des Rockes durch eine metallene Scheibe, welche eine Bombe darstellt, hochgehalten werden.

Der frühere Bauernbund, der sich wieder vom Bunde der Landwirthe ablösen will, und zwar auf Betreiben der süddeutschen Bauernbündler, will auch, wie es heißt, dem Bunde der Landwirthe direkt in Bezug auf die von ihm herausgegebene Zeitschrift Konkurrenz machen und eine eigene Zeitschrift derselben Art herausgeben.

Offizielle Ausgabe der Choralbücher. Das „Regsb. M." meldet, daß ein aus Rom in Regensburg eingetroffenes Dekret der Ritenkongregation die bisherige offizielle Ausgabe der Choralbücher neuerdings bestätigt und empfiehlt. Andere eingeführte Ausgaben bleiben tolerirt. Diese Approbation dauert auch nach Erlöschen des Druckprivielgs Pustet's fort, der für Frankreich schon seit zwei Jahren verzichtet hat. Außerdem sind Detailvorschriften über Kirchenmusik für Italien unter Hinweis auf die offizielle Ausgabe erlassen worden.

Jubiläum der Universität Halle. Die Feier des 200jährigen Jubiläums der Universität Halle a/S. hat am Mittwoch Abend mit der Ankunft des Vertreters des Kaisers, des Prinzen Prinzen Albrecht von Preußen begonnen. Auf dem Bahnhofe wurde der Prinz von den Militär- und Zivilbehörden empfangen. Nach Abschreiten der Front der Ehrenkompagnie begab sich Prinz Albrecht zu Wagen unter dem Geläute der Glocken nach seinem Absteigequartier. Auf dem ganzen Wege bildeten die Halloren, die Krieger-, Gesang- und Sportvereine, sowie die Innungen Spalier. Bei Eintritt der Dunkelheit brachte die Studentenschaft dem Prinzen einen Fackelzug; später fand eine allgemeine, überaus glänzende Illumination der reich geschmükten Stadt statt und war Festvorstellung im Stadttheater. — Zum Universitätsjubiläum in Halle wird ferner gemeldet: Das auf der Peißnitz am Donnerstag Abend veranstaltete Fest nahm einen glänzenden Verlauf. Das Feuerwerk und die Beleuchtung im Saalethal gewährten einen feenhaften Anblick. Am Freitag Vormittag begab sich der eine halbe Stunde lange Festzug nach der Marktkirche. Ueberall wurde er mit Blumen beworfen. Nach der Festrede in der Kirche wurden die Ehrenpromotionen verkündet. Nachmittags war offizielles Festmahl im Stadtschützenhause uud Abends großer Kommers, sowie Festvorstellung im Stadttheater.

Sozialdemokratisches. In Nürnberg ist es bereits gelungen, eine sozialdemokratische Arbeiter-Schützengesellschaft zu gründen, und es werden nunmehr sämmtliche Gönner und Freunde „der freien Schützensache" freundlichst eingeladen, um am Ausbau des Vereins kräftigst mitwirken zu helfen, damit der Verein zu einem würdigen Gliede in der Reihe „derjenigen Arbeitervereine emporgeschoben wird, welche nicht mehr gewillt sind, durch Mühe und Arbeit die Feste der Bourgeoisie zu verherrlichen und bei sogenannten patriotischen und sonstigen Festen als Staffage zu dienen." Uebrigens hat man schon wieder ein neues Mittel ersonnen, um die Sozialdemokraten auf Geheiß ihrer Führer von den übrigen Menschenkindern abzusondern, es sollen jetzt in Deutschland sozialdemokratische Arbeiter-Stenographie-Vereine ins Leben gerufen werden.

Eine größere Anzahl japanischer Offiziere hat vor drei Jahren bei unserer Armee Dienste gethan. Es waren drei Hauptleute, je einer von der Infanterie, Kavallerie und Feldartillerie, welche ein Jahr zu dem in Wesel stehenden Infanterie-Regiment No. 57 kommandirt waren und dort mit großem Verständniß allen Dienst gethan haben. Die Ausbildung der Herren leitete der damalige etatsmäßige Stabsoffizier des Regiments, Oberstlieutenant Meckel, der längere Zeit als Lehrer an der japanischen Kriegsakademie thätig gewesen war. Ein japanischer Oberst, der sich zu jener Zeit gleichfalls in Wesel zu seiner militärischen Weiterbildung aufhielt, steht gegenwärtig an der Spitze der in Korea befindlichen Truppen. Bei dem großen Schneid und der militärischen Thätigkeit, die er damals in Wesel zeigte, wird er den chinesischen Heerführern, auch wenn sie ihm mit überlegenen Truppen entgegentreten sollten, ein nicht zu unterschätzender Gegner sein.

Die Münchener „Post" erzählt folgende lehrreiche Geschichte: Welche wunderliche Blüthen der Bureaukratismus treibt, mußte zu seinem Schaden ein Oberamtsrichter erfahren. In seiner Wohnung im Amtsgerichtsgebäude zersprang die Abortschüssel, welches Unglück vorschriftsmäßig an die kompetente Stelle gemeldet wurde. Nach einigen Wochen kam auch ein Inspektionsbeamter, der sich von dem inzwischen schlimmer gewordenen Schaden überzeugte. Nachdem auch noch eine Kommission, die anderer Dinge halber in jenem Gebäude zu thun hatte, den über die geborstene Schüssel angeschwollenen Akt bereichert hatte, wurde der Herr Oberamtsrichter zn einem „Gutachten" wegen des Ersatzes angehalten. Inzwischen waren Monate vergangen, der Zustand wurde ein unhaltbarer und so enschloß sich der Herr Oberamtsrichter kurzer Hand, die Schüssel ersetzen zu lassen. Das war sofort geschehen, aber es blieb die kühne That nicht ungerochen. Der Herr hatte sich zu verantworten wegen eigenmächtiger Vornahme einer Reparatur an einem königlichen Gebäude.

Major von Wißmann beabsichtigt, wie aus Lauterberg am Harz gemeldet wird, falls ihm nach Ablauf seines Urlaubs kein bestimmter Auftrag ertheilt wird, den Winter in Somaliland zuzubringen, um dort zu jagen.

Lotterie-Erlaubniß. Der Minister des Innern hat dem Ausstellungskomitee der Nord-Ostdeutschen Gewerbeausstellung in Königsberg Pr. die Erlaubniß zur Ausspielung einer Lotterie mit Verbreitung der Loose im ganzen Gebiete der Monarchie ertheilt unter der Bedingung, die Gewinne von den Ausstellern zu kaufen.

Die Ein-, Durch- und Ausfuhr von Feuerwaffen, Pulver und anderem Kriegsmaterial auf der zu der Gruppe der kleinen Sunda-Inseln gehörigen Insel Lombok hat die niederländisch-indische Regierung bei Geldstrafe von 1000 bis 50 000 Gulden und Einziehung der Kontrebande verboten.

Ein Wort der „Nordd. Allg. Ztg." über die Sozialdemokratie. An leitender Stelle bespricht die „Nordd. Allg. Ztg." einen Artikel eines sozialdemokratischen Organs, in dem es u. a. heißt: „Der Bierboykott ist ein neuer Gradmesser dafür, wie stark sich die Klassenkämpfe unserer Zeit zugespitzt haben, wie sehr zwischen Bourgeoisie und Proletariat ein Hüben und Drüben gilt. Vor 20 Jahren war es noch bis zu einem gewissen Grade anders. Der Satz ist vollständig richtig, nur versteht er sich dahin, daß der Boykott ein Gradmesser dafür ist, wie weit sich die offizielle Sozialdemokratie in ihren Angriffen gegen die bürgerliche Gesellschaft vorwagt. Richtig ist auch, daß die Schärfe des Gegensatzes, wie sie heute besteht, vor 20 Jahren noch nicht vorhanden war. Wenn aber seit jener Zeit Aenderungen eingetreten sind, so sind sie lediglich auf Rechnung der Sozialdemokratie zu setzen. Die bürgerliche Gesellschaft, der Staat, haben vieles gethan, sehr vieles, um berechtigten Ansprüchen der arbeitenden Klassen an die Gesammtheit entgegen zu kommen, und die Stellung, welche die Sozialdemokratie zu den von ihr als Vorlage bekämpften sozialen Reformmaßregeln genommen, nachdem sie Gesetz geworden, beweist zur Genüge, daß Staat und bürgerliche Gesellschaft der Sozialdemokratie das Anerkenntniß abgerungen haben, nützliche Arbeit im Interesse der Arbeiter geleistet zu haben. Auch der von der Sozialdemokratie verspottete Kathedersozialismus hat sich keineswegs von dem Standpunkte, den er vor 20 Jahren zu den sozialdemokratischen Forderungen einnahm, nach rechts entfernt: im Gegentheil er ist nach links gerückt, hat mehr und mehr von diesen Forderungen acceptirt, so viel, daß er deshalb theilweise nicht unberechtigten Angriffen von bürgerlicher Seite ausgesetzt war. Ist trotzdem die Kluft größer geworden, ist wirklich der Bierboykott der Gradmesser für die Schärfe der Klassenkämpfe, so gesteht das sozialdemokratische Journal damit zu einmal, daß es sich bei dem Boykott um einen Klassenkampf handelt, sodann daß trotz des guten Willens der Gesammtheit die Verschärfung von der Sozialdemokratie ausgeht.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die Meldung, das Offizierkorps des 45. Infanterie-Regiments hätte aus Anlaß des Jahrestages der Schlacht bei Solferino an das Offizier-Korps des 45. französischen Regiments eine Zuschrift gerichtet, wird auf Grund amtlicher Erhebungen für unwahr erklärt. — In Lemberg fand zu Ehren der zur Ausstellung eingetroffenen preußischen Polen ein Festbankett statt. In ihren Trinksprüchen berührten die Redner die gegenwärtige Lage der Polen und wünschten, daß sich die Stammesgenossen aus allen polnischen Landestheilen zu gemeinsamer Arbeit für das allgemeine Wohl der Polen vereinten. Betont wurde, daß die preußischen Polen loyal Unterthanen Preußens seien, wiewohl sie an ihrem Rechte, an ihrer „Magna charta" unerschütterlich festhielten.

Italien.

Wie gerüchtweise verlautet, beabsichtigt Ministerpräsident Crispi die Kammer aufzulösen; die Neuwahlen finden im Oktober statt. — Die Regierung hat in Gemäßheit der vom Ministerium im Senat abgegebenen Erklärungen mit der Ertheilung des Exequatur an jene Bischöfe begonnen, deren Ernennung ausschließlich dem Papste zusteht. Bisher haben bereits vier Bischöfe die Bestätigung erhalten und in einigen Tagen wird dies betreffs der Erzbischöfe von Ferrara, Mailand und Bologna erfolgen.

England.

Das Oberhaus hat die Einzelberathung der irischen Pächterbill beendigt und die Berathung des Berichtes über die Bill unter lautem Beifall der irischen Deputirten auf Anfang nächster Woche vertagt.

Rußland.

Der Kriegsminister ist erkrankt. Angelegenheiten, die rasch erledigt werden müssen, werden von dem Gehilfen des Kriegsministers, Generaladjutant Szofiano unterzeichnet.

Von S. M. S. „Hohenzollern".

Ein Reisebrief.

(Nachdruck verboten.)

Wieder wandte in diesem Sommer die „Hohenzollern" ihren Bug den nordischen Gewässern und Felsenklippen zu, und wieder war es ihr bestimmt, dem deutschen Kaiser während seiner Ferienreise Aufenthalt zu gewähren. Zum ersten Male aber führte unser Schiff auch die deutsche Kaiserin gen Norden, zum ersten, aber jedenfalls nicht zum letzten Male, denn die hohe Frau hat auf dieser Fahrt, wie sie oft genug versicherte, die tiefsten und unvergeßlichsten Eindrücke empfangen und hat mehrfach ihrem vertrauten Kreise gegenüber erwähnt, wie sie einen derartig hohen, die ganze Seele erfüllenden Genuß doch nicht erwartet hätte und wie gern sie die Erinnerungen in einem der nächsten Jahre auffrischen würde, „wenn mich mein Mann wieder mitnimmt", wie sie scherzend einmal hinzufügte. Daran ist kaum zu zweifeln, denn dem Kaiser bereitete es den sichtlichsten Genuß, seiner Gemahlin vom Schiffe aus wie auf dem Lande immer wieder und wieder die Schönheiten der norwegischen Berge und Thäler, der gewaltigen Gletscher und friedlichen Almen, der rauschenden Wasserstürze und einsamen Felsseen zu zeigen, und einer Andeutung der hohen Frau zufolge hat ihr Wunsch beim Kaiser frohes Entgegenkommen gefunden, auf der nächsten gemeinsamen Nordlandsreise auch die ältesten Prinzen mitzunehmen, deren Abwesenheit die kaiserliche Mutter jetzt schon oft schmerzlich vermißt hatte. Die Reise hat der Kaiserin wie dem Kaiser ungemein wohl gethan, beider Aussehen ist frisch und blühend, beider Gesichtszüge weisen merklich die Einwirkungen der Seeluft und Sonne auf, beider Stimmung war stets die harmonischeste und glücklichste, und zumal der Kaiser, durch die Gegenwart seiner Gemahlin, deren Cicerone er überall mit freudiger Hingebung spielte, besonders gut gelaunt, war stets von gewinnendster Liebenswürdigkeit und erfrischendstem Humor.

Die „Hohenzollern" erfüllte auch diesmal auf das glänzendste alle Erwartungen, die man an sie gestellt; selbst bei stürmischem Wetter, und es fehlte daran nicht, „schlenkerte" sie nur wenig, und das graue Gespenst der Seekrankheit tauchte an ihrem Bord selten und dann nur sehr vorübergehend auf. Die innere Einrichtung des gewaltigen, dabei doch schlanken, außen schneeweißen Schiffes, welches bei einer Breite von nahe fünfzehn Metern eine Länge von über hundertzwanzig Metern besitzt und deren Riesenmaschine neuntausend Pferdekräfte vertritt, ist von gediegendstem Geschmack, reicht aber, und dies mit Absicht, nicht an den übermäßigen Prunk der modernen Amerikafahrer heran. Das Oberdeck enthält die gemeinschaftlichen Salons, im Zwischendeck liegen rechts, im Steuerbord, die Kabinets des Kaisers, links, im Backbord, diejenigen der Kaiserin. Die Wände dieser Gemächer sind mit zartgemusterter, buntfarbiger Cretonn bespannt, die übrige Täfelung, die Schränke und Tische wie sonstigen Möbel bestehen aus Ahorn- und Rosenholz mit leichten Goldverzierungen, in Weiß und Gold sind auch die Decken gehalten, an denen zahlreiche Glühlichtlampen angebracht sind. Die aus Nickel gefertigten Rokoko-Kamine dienen mehr zur Zier, da die Heizung durch Dampf geschieht; schwere Smyrna-Teppiche bedecken den Boden, allerhand Bilder, vielfach von den Reisen des Kaisers, sowie Porträts der Kaiserin und der Kaiserlichen Kinder schmücken die Wände.

Die meiste Zeit des Tages aber brachte das Kaiserliche Paar auf dem Verdeck zu, der Kaiser meist in weißem Sportanzug, die breite weiße Mütze mit vorragendem Schirm auf dem Haupt, die Kaiserin in einfachen, aber doch schlanken (wie mir gesagt wurde, in Wien gearbeiteten) lichten Sommer-Kostümen, darunter ein mit Vorliebe getragenes meergrünes und perlgraues, das zierliche, spitzenbesetzte Kapothütchen gern mit einem schattigen, zarten gelblichen Strohhute vertauschen. Zu den Partien auf dem Lande legte der Kaiser einen grauen Jackettanzug, Gamaschen und Strohhut an; die Uniform kam nur bei den sonntäglichen Gottesdiensten zum Vorschein. Der Kaiser wie die Kaiserin sind rüstige Fußgänger, der Kaiser, den dicken Bergstock in der Hand, schreitet kräftig aus und erklimmt sicher steile Pfade, bei der Kaiserin fällt der elastisch-anmuthige Gang auf. Nur bei weiteren Ausflügen bediente sich die hohe Frau eines an Bord mitgeführten leichten Jagdwagens, während der Kaiser dessen Benutzung fast immer verschmähte; man merkte ihm die Vorliebe für kräftige Bewegung und körperliche Uebungen an.

Auch bei dieser Reise war das Zeremoniell verpönt. Das kaiserliche Paar hatte nur die nothwendige Dienerschaft mitgenommen, die Bedienung auf Deck wie bei den Mahlzeiten geschah durch die „Läufer", sonnverbrannte Blaujacken, die den ungewohnten Dienst zur größten Zufriedenheit besorgten. Das erste Frühstück fand zumeist um acht Uhr statt, dann folgte um zehn ein Imbiß, während die beiden Hauptmahlzeiten auf ein und sechs Uhr angesetzt waren. Aber auch zu anderen Stunden waren Küche und Keller gern zu Diensten, und zumal der „Polarpunsch", hauptsächlich bei regnerischer Witterung, war an keine feste Stunde gebunden, und die Frage, „ob er klar sei", dieser Polarpunsch, wurde zu den verschiedensten Tageszeiten vernommen. Den Gästen des Kaisers war die größtmöglichste persönliche Freiheit gelassen, Vorschrift war nur, bei den Hauptmahlzeiten im schwarzen Rock — während sonst die verschiedensten bequemen Touristenanzüge getragen wurden — zu erscheinen. Auch bei den Ausflügen liebte es der Kaiser, seine Reisegefährten vollzählig um sich zu sehen, nur Meister Saltzmann wurde häufiger beurlaubt, um diese oder jene angefangene Skizze nicht auf der Leinwand „eintrocknen" zu lassen.

(Schluß folgt.)

Bulgarien.

Wie prekär die Stellung Stambulows jetzt in Bulgarien ist, bekundet der Umstand, daß seine Villa in Pirnowo vermuthlich in Folge von Brandstiftung niedergebrannt ist. Stambnlow meldete den Vorfall dem Fürsten Ferdinand. — Nach der bulgarischen Verfassung ist die Gewährung einer allgemeinen Amnestie die ausschließliche Prärogative des Parlaments, weshalb sich die Regierung außer Stande sieht, dem Fürsten Ferdinand eine Amnestie vorzuschlagen.

Frankreich.

Ueber den Prozeß Caserio wird aus Lyon weiter gemeldet: Am Freitag waren die Sicherheitsmaßregeln verstärkt, da das Gerücht ging, eine Bombe würde geworfen werden. Caserio betritt lächelnd den Saal und grüßt mit der Hand seinen Advokaten. Es wird zunächst der Soldat Leblanc vernommen, der mit Caserio im Hospital von Cette zusammen gewesen ist und der erklärt, daß der Angeklagte dort täglich Besuche von Anarchisten empfing, darunter den eines gewissen Sorel, zu dem Caserio nach dem Attentat Vaillants sagte, Bomben seien unpraktisch, man müsse den Staatschef selbst treffen. Caserio bestreitet erregt die Aussagen des Zeugen; er habe nicht von Carnot, sondern vom König von Italien gesprochen, unter dessen Wagen man eine Bombe werfen müsse. Leblanc behauptet weiter, Caserio habe gesagt, er sei durch das Loos zur Ermordung Carnots bestimmt. Caserio sagt, alles sei erlogen, Leblanc sei selbst Anarchist. Dieser protestirt dagegen. — Der Staatsanwalt hält sodann sein Plaidoyer. Er beginnt mit einem Lobspruch auf Carnot, dessen hohe Redlichkeit und dessen Patriotismus er rühmend anerkennt. Carnots Tod habe das Bedauern der ganzen Welt hervorgerufen. Der Staatsanwalt widmet darauf der Wittwe und den Söhnen Carnots bewegte Gedenkworte. Er schildert die Gefahren der Anarchie, die verschwinden würden, wenn jeder seine Pflicht thäte. Bei diesen Worten lächelt Caserio spöttisch. Der Staatsanwalt verlangt die Anwendung der äußersten Gesetzesstrenge, obwohl Carnot seinem Mörder verziehen habe. Der Staatsanwalt erwähnt, Caserio habe während der Voruntersuchung gesagt, er werde vor den Geschworenen sich über die Ursachen seiner That erklären, und sagt, „nun ist der Tag der großen Erklärungen gekommen." Zum Schluß seines Plaidoyers führt der Staatsanwalt aus, daß Caserio vorsätzlich gehandelt habe und verlangt, durch die Bestrafung Caserios ein Exempel gegen die blutigen anarchistischen Doktrinen zu statuiren. Ein erbarmungsloses Verdikt wird keine Rache, sondern ein Akt hoher Gerechtigkeit sein. (Sensation.) Der Vertheidiger Dubreuil sagt, als ihm von Amtswegen die Vertheidigung übertragen sei, mußte er als bescheidener, aber pflichttreuer Soldat dem Gesetze gehorchen. Selbst Mördern, wie Caserio, werden in den letzten Augenblicken zwei privilegirte Männer an die Seite gegeben, der Advokat und der Priester. So fordere ich meinen Platz an Caserios Seite. Caserio beginnt zu weinen, als der Advokat von seiner Mutter spricht. Der Vertheidiger plaidirt für mildernde Umstände, da Caserios Familie und er selbst mit Epilepsie behaftet sei. Nach Beendigung der Plaidoyers folgte die Berathung der Geschworenen. Dieselben verurtheilten Caserio zum Tode. — Auf die Spuren eines neuen anarchistischen Verbrechens scheint eine Toulоner Depesche zu leiten, derzufolge in der vergangenen Nacht in einer Werkstatt des Arsenals unter einem Haufen Körbe eine brennende Schwefelschnur entdeckt wurde. Die Thäter sind unbekannt. — Gestern wurden in den staatlichen Versteigerungsräumen Gegenstände verkauft, die in Kriminalprozessen als Beweisstücke gedient hatten. Es befanden sich darunter auch eiserne Töpfe und Geräthschaften, die dem Urheber der Explosion in der französischen Kammer, dem Anarchisten Vaillant, zur Dynamitbereitung gedient hatten:

Asien.

Zu den kriegerischen Wirren in Ostasien wird gemeldet, daß in Bezug auf die Behandlung der ostasiatischen Vertragshäfen durch die kriegsführenden Mächte von maßgebenster japanischer Seite betont wird, daß die japanische Regierung die Neutralität dieser Häfen nur unter der Voraussetzung und insoweit achten könne, als China die gleiche Rücksicht beobachten wird. Im Hinblick auf die Ankündigung der englischen Regierung, daß sie die Schonung der englischen Handelsinteressen in jenen Gebieten erwarte und nöthigenfalls die für den Schutz dieser Interessen erforderlichen Maßnahmen treffen werde, lasse sich versichern, daß die japanische Regierung aufrichtig entschlossen sei, soweit es sich überhaupt mit den strategischen Erfordernissen vereinbaren läßt, zu verhüten, daß die Interessen der auswärtigen Mächte von den kriegerischen Operationen Japans geschädigt werden. Bezüglich der Vorgänge auf dem Kriegsschauplatze wird von den Eigenthümern des in den Grund gebohrten Schiffes „Kowshung" mitgetheilt, daß sich an Bord desselben 4 britische Offiziere und 3 britische Ingenieure, ferner als Passagiere der Hauptmann v. Hanneken und 2 unbekannte Deutsche befanden. Hanneken ist gerettet, auch zwei britische Offiziere sollen gerettet sein. Ein authentischer Bericht Hannekens steht unmittelbar zu erwarten. Von einem Landsiege der Chinesen unter General Yeh in der Nähe von Asan über die Japaner wird über Shanghai gemeldet. Die Japaner haben danach Seul verlassen. Eine 20 000 Mann starke chinesische Armee hat von der Mandschurei aus die Grenze von Korea überschritten. In Tientsin herrscht große Besorgniß wegen der Befestigung von Taku, welche bei ihrem Alter einem ernsthaften japanischen Bombardement kaum widerstehen dürfte. Im Falle einer Niederlage der Chinesen sei ein Vorstoß Japans den Peihofluß hinauf wahrscheinlich. Vermuthlich würden bei Taku neue schwere Geschütze montirt und Seeminen gelegt. Japanische Kreuzer sollen schon vor dem Golfe von Petschili angekommen sein. Die Besorgniß ist groß, trotzdem die Japaner zu Lande den Chinesen nicht gewachsen zu sein scheinen, denn wie jetzt bekannt wird, wurden sie bei Yachan mit einem Verluste von mehr als 2000 Mann zurückgeschlagen. Vor der Zerstörung des „Kowshung" gelang es den Chinesen, 5000 Mann Truppen in Asan zu landen, wo sie sich verschanzten. Die ganze chinesische Flotte ist dort versammelt und eine entscheidende Seeschlacht bevorstehend. Der Kaiser von China erließ ein Edikt, in dem es heißt, er nehme den Krieg an, den ihm China aufgedrungen. Japan sei verantwortlich für das Entstehen des Streites, des Blutvergießens und den Kampf für eine ungerechte Sache. Während bezüglich der Haltung der Mächte zu dem koreanischen Streite von der einen Seite gemeldet wird, daß nach der erfolgten Kriegserklärung eine Einmischung der Mächte behufs Verhinderung weiterer Zusammenstöße ausgeschlossen sei, meldet man von anderer Seite, daß Rußland fest entschlossen sei, gemeinsam mit England eine schleunige Beilegung des Streites zwischen China und Japan herbeizuführen. Sollten die Anstrengungen indeß erfolglos bleiben, würde Rußland keiner Macht erlauben, Theile Koreas zu besetzen. — In offiziösem Sperrdruck theilt die „Nordd. Allg. Ztg." mit, daß die zur Zeit an der amerikanischen Westküste befindlichen Kreuzer „Alexandrine", „Arcona" und „Marie" den Befehl erhalten haben, sich sobald sie seeklar geworden, zum Schutze der deutschen Interessen auf den ostasiatischen Kriegsschauplatz zu begeben. — Das deutsche Kanonenboot „Iltis" hat über 150 auf dem untergehenden „Kowshung" befindliche Chinesen gerettet.

Provinzial-Nachrichten.

— **Von der Culmer-Thorner Grenze**, 2. August. Die Eigenthümerwittwe L. in B. beauftragte gestern ihre 10jährige Tochter, Petersilie aus dem Garten zu holen. Aus Unkenntniß brachte das Kind aus dem von Unkraut überwucherten Garten auch etwas Schierling mit. Bald nach dem Mittagessen spürten die Mutter und drei Kinder ein Unwohlsein und es stellte sich Erbrechen ein. Der sofort hinzugezogene Arzt stellte Vergiftung fest, da aber sämmtliche Personen nur eine geringe Menge zu sich genommen hatten, so konnten sie gerettet werden.

— **Culm**, 2. August. Ein Besitzer K. aus Ehrenthal hat bei dem hiesigen verkrachten Vorschuß-Verein ebenfalls einen Betrag von 1500 Mk. hinterlegt, wofür er von dem Kassirer Lauterborn anstatt eines Depotscheines nur eine persönliche Quittung erhielt. Bei dem großen Vertrauen, welches p. Lauterborn hier besaß, hat auch Herr K. nichts weiter veranlaßt. Jetzt hat es sich herausgestellt, daß der obige Betrag gar nicht zu Buche gekommen ist. Es läßt sich nicht alles wiedergeben, wie die Leute von L. betrogen worden sind. Einige sind darunter, welche, um nicht noch ausgelacht zu werden, sich ganz ruhig verhalten und den Schmerz um das verlorene Geld gar nicht erst laut werden lassen.

— **Aus dem Kreise Schwetz**, 3. August. Vor einigen Tagen kam zu dem Besitzer R. in Kl. Zappeln ein „armer Reisender" und erbot sich, beim Einfahren des Getreides behilflich zu sein. Da es an Arbeitern fehlte, wurde sein Anerbieten mit Freuden angenommen. In der vergangenen Nacht ist jedoch der saubere Patron verschwunden und mit ihm auch die beste Kuh aus dem Stalle.

— **Graudenz**, 3. August. Zur Erinnerung an die Unglücksjahre 1806 und 1807, aus denen die unsterbliche Gestalt der Königin Luise wie ein strahlender Stern hervorleuchtet, und an die Tage, in denen die Königin mit ihrem Gemahl und Gefolge vor den nachdrängenden Franzosen in den Mauern von Graudenz Schutz suchte, bewilligten die Stadtverordneten vor einigen Wochen die Kosten zu einer Gedenktafel, welche an dem jetzigen Rathhause in der Nonnenstraße, in welchem damals die Königin ein Unterkommen gefunden hatte, angebracht werden sollte. Gestern Nachmittag ist nun die in einer Berliner Gießerei in Bronze gegossene Tafel neben der Thür des Rathhauses an der Mauer angebracht worden; sie verkündet in glänzenden Lettern:

In diesem Hause weilte
vom 2. bis 10. Nov. 1806
Preußens unsterbliche
Königin Luise.
Zum dauernden Gedächtniß
für die Nachwelt.
Die Stadt Graudenz.

— **Löbau**, 2. August. Da hier, wie auch in vielen anderen kleinen Städten, die meisten Fleischerlehrlinge ihre Schlafstätten in Viehställen haben, sind viel Klagen laut geworden, daß der Stallgeruch der Kleidung der Lehrlinge dem Publikum so unangenehm sei, daß auch das feilgebotene Fleisch wenig begehrenswerth erscheine. Es ist deshalb den Meistern vom Magistrat anempfohlen worden, den Lehrlingen andere Schlafstellen anzuweisen, und es soll demnächst eine Revision der Schlafstellen stattfinden.

— **Dt. Eylau**, 2. August. Der 12jährige Sohn des Bahnarbeiters Krause badete gestern Nachmittag im Eilenzflusse; er sprang hierbei in eine tiefe Stelle an der Eisenbahnbrücke, konnte sich aber, wohl in Folge Krämpfeanfalles, nicht heraufbringen und ertrank. Nicht lange darauf verbreitete sich das Gerücht von einem weiteren Ertrinkungsfalle. Ein Offiziersbursche wurde gestern Nachmittags in der Behausung seines Herrn vermißt. Man ermittelte, daß er baden gegangen sei, und fand auch schließlich die abgelegten Kleider am Ufer des Eilenzsees. Hieraus schließt man auf die Verunglückung des jungen Mannes.

— **Garnsee**, 3. August. Eine seltene Naturerscheinung ist hierorts zu beobachten. Ein Kirschbaum, welcher auf dem Gehöfte des Herrn Bürgermeisters steht, hat in diesem Jahre reichliche Früchte getragen; er blüht jetzt, nachdem die Früchte zum großen Theil abgeerntet sind, zum zweiten Male und setzt neue Früchte an.

— **Marienburg**, 2. August. Die Vorbereitungen zu den Kaisertagen werden eifrigst betrieben. Vom Magistrat sind Aufforderungen an die Stadträthe und Stadtverordneten ergangen, damit deren Töchter, wie man sagt 60 an der Zahl, Spalier bilden sollen. Vorschrift ist ein einfaches weißes Kleid und eine Schärpe in den Reichsfarben. Für den Reichskanzler Grafen Caprivi hat Herr Bankdirektor Wölke seine Wohnung zur Verfügung gestellt. Für auswärtige Gäste sind Privatwohnungen in großer Zahl der Wohnungs-Kommission zur Verfügung gestellt. Im Schlosse selbst hat man viele Noth, um zu dem gedachten Tage fertig zu werden. Die Treppen zu den Aufgängen werden mit Decken belegt. Der Siebenpfeilersaal wird 14 Kronleuchter zu je 30 Kerzen erhalten, der Dreipfeilersaal 6 Kronleuchter zu je 30 Kerzen. Die Hoflakaien werden in dem städtischen Schulgebäude untergebracht werden.

— **Stuhm**, 2. August. Der Arbeiter Schippnick, welcher Ende Juni zu Kl. Usnitz aus Aerger darüber, daß er angeblich schlechtes Essen erhalten habe, seinem Brotherrn, dem Buhnenmeister B., zwei werthvolle Kühe in bestialischer Weise getödtet hat, ist heute hier verhaftet und dem Amtsgericht überliefert worden. — Die Annahme, daß die Nachtfröste dem Roggen auf wärmeren und in hoher Kultur befindlichen Bodenarten unserer Gegend einen erheblichen Schaden nicht zugefügt hätten, bestätigt sich leider nicht; nach dem bisherigen Probedreschen ist der Ertrag um 2—3 Zentner vom Morgen geringer zu veranschlagen.

— **Konitz**, 3. August. Vor einigen Tagen gerieth der Bahnarbeiter W. beim Zusammenkoppeln zweier Waggons unter die Räder, welche ihm über beide Beine gingen. Nach ärztlicher Aussage ist eine Amputation des linken Beines nothwendig. — Der durch Selbstmord aus dem Leben geschiedene Dienstmann Breitzke hat Unterschlagungen verübt. Als Einkassirer der Schützengilde hat er diese um 200 Mark und eine evangelische Stiftung um etwa 100 Mark geschädigt.

— **Elbing**, 3. August. Während des Kaisermanövers wird von den Pionieren über den Elbingfluß auch eine Brücke geschlagen werden. Es soll dadurch vermieden werden, daß die aus der Niederung kommenden und nach dem Manövergelände marschirenden Truppen den Umweg durch die Stadt Elbing machen müssen. Der Brückenbau erfolgt in der Nähe der Eisenbahnbrücke und soll in kürzester Zeit fertig gestellt werden. Ueber die Brücke, die 6 Meter breit wird, werden etwa 15 000 Soldaten marschiren und die nicht zu schweren Geschütze der Artillerie geschafft werden. — Auf der Eisenbahnstrecke zwischen Güldenboden und Elbing hat sich heute Vormittag ein bedauerlicher Unglücksfall ereignet. Der Hilfsbahnwärter Kroschinski wurde in der Nähe von Grunau von dem nach 7 Uhr hier eintreffenden Zuge überfahren und auf der Stelle getödtet. Der Kopf war vollständig vom Rumpfe getrennt und lag neben dem Geleise; ebenso war dem K. vom Zuge ein Arm abgeschnitten worden. Wie man zu erzählen weiß, hatte Kroschinski in den letzten Tagen stark getrunken, sodaß er fast immer betrunken war. Wahrscheinlich war dies auch heute Morgen der Fall, als der Unglücksfall erfolgte. — Die Stadtverordneten-Versammlung hat heute 3500 Mark zu Zuschüssen für die Quartiergeber bei den Kaisermanövern bewilligt.

— **Danzig**, 2. August. Von großem Interesse für die weitesten Kreise Westpreußens dürfte es sein, daß das große Eisenwaarengeschäft von E. Flemming heute den Konkurs angemeldet hat. Das Geschäft, das Tausenden Fahrräder geliefert hat, ist als dasjenige zu bezeichnen, welches dem Radfahrsport in Westpreußen zu der jetzigen Blüthe verholfen hat.

— **Königsberg**, 3. August. Der stellenlose Kommis K. hat nach der „Ostpreußischen Zeitung" den Mord an der Wittwe Weiß eingestanden, den der in dieser Sache verhaftete Inspektor beharrlich leugnete.

— **Bromberg**, 3. August. Auf dem evangelischen Friedhofe wurde heute Morgen die Leiche eines unbekannten, anständig gekleideten Mannes von etwa 60 Jahren gefunden. Die Leiche wies eine Schußwunde mitten durchs Herz auf; dicht dabei lag ein Revolver, in welchem sich noch vier Schüsse befanden. Bei dem Todten wurde ein verschlossener Brief, adressirt an einen Gutsbesitzer in der Belgarder Gegend in Pommern, außerdem ein offener Zettel vorgefunden, in welchem die Polizei gebeten wird, seinen Namen nicht zu nennen, damit derselbe nicht in die Oeffentlichkeit komme. Ferner fand man noch zwei mit Flüssigkeiten gefüllte Fläschchen vor, deren Inhalt als Gift bezeichnet war. Die Baarmittel, welche sich in den Taschen des Todten befanden, bestanden in 75 Pf.

Locales.

Thorn, den 4. August 1894.

m **Zum Kaisermanöver.** Wie in Danziger Offizier-Kreisen verlautet, soll der Kaiser beabsichtigen, unmittelbar nach Schluß des großen Manövers des 1. und 17. Armeekorps sich nach Danzig zu begeben, dort am 12. September Abends einzutreffen, die Nacht vom 12 zum 13. September an Bord der Hofyacht „Hohenzollern" zuzubringen und am 13. September Vormittags in der Danziger Bucht bezw. auf der Weiterfahrt nach Kiel eine Revue über die zu den Herbstmanövern vereinigten Panzer- und Torpedo-Geschwader abzuhalten. Ein Besuch der Stadt Danzig werde bei dieser Gelegenheit nicht beabsichtigt.

m **Militärisches.** Eine interessante Gattung von Gefechten, nämlich der Kampf an Flußübergängen und Flußlinien soll, wie wir aus gut unterrichteten militärischen Kreisen hören, während der diesjährigen Herbstmanöver zu einer ganz besonderen Gestaltung gelangen, wobei mannigfache Versuche auf diesem so ungemein schwierigen Kampfgebiete gemacht werden sollen. Voraussichtlich werden derartige Uebungen auch in Bayern stattfinden, da dort das diesjährige Manövergelände dazu gleichsam einladet. Um die strategische und taktische Bedeutung in ein klares Licht zu stellen, sollen diese Uebungen, die ein hochinteressantes Gepräge tragen werden, in großem Stil durchgeführt werden. Unsere Heeresleitung muß mit den Gefechtsfeldern in den polnisch-lithauischen, podolischen und vothynischen Landstreifen, die besonders reich an großen Strömen, Flüssen und ausgedehnten Sumpfstreifen sind, stark rechnen und daß sie hierzu die nöthigen Vorkehrungen trifft, ist sehr anzuerkennen. So wird denn besonders die Offensive und Defensive an großen Strombarrieren im allgemeinen, sowie auch die gewaltsame Ueberschreitung von Strömen und Meerengen mittels Boote und anderer technischen Hilfsmittel zur Durchführung gelangen. Außerdem wird es sich bei den großen Kavallerie-Uebungen um die folgenden Versuche (wohl auch in Bayern) handeln: Ueber die Thätigkeit einer selbstständigen Kavallerie-Division (besonders an der Weichsel) im Avantgardendienst vor einem vom Feinde besetzten Flußabschnitt sowie über Avantgardenstellungen zum Offenhalten von Flußübergängen und über den Uferwechsel während des Gefechts behufs Uebergang zum Rückzug aus der Stellung vorwärts eines Flusses in eine solche hinter demselben u. s. w. Wie uns von unterrichteter Seite mitgetheilt wird, sind aus diesen Gründen die großen Kavallerie-Uebungen an die Weichsel gelegt worden.

Rechte Liebe.

Novelle von H. Limpurg.

(Nachdruck verboten.)

(1. Fortsetzung.)

„Ists erlaubt, Marie?" frug sie, neckisch zur Thür hereinblickend, „oder bist Du noch ganz in Deine Romane vertieft?"

Das junge Mädchen, welches drin auf dem Divan saß, hob langsam den Kopf und blickte die Sprecherin aus feuchten dunklen Augen an. „Er hat sich soeben eine Kugel vor den Kopf geschossen, Ada," sagte sie so tragisch, daß ihre schöne Freundin in helles Gelächter ausbrach, „aber weshalb stimmt Dich das so lustig, ich finde es sehr traurig."

„O, liebste Marie, tröste Dich, Du bekommst lebenden Ersatz für Deinen todten Helden; soeben ist die Einquartierung einpassirt!"

Wie von einer Feder emporgeschnellt fuhr Marie in die Höhe. „Was Du sagst, Ada! Sinds auch Offiziere?"

„Ja," nickte diese ironisch, „der Schwadronschef, ein Major und sein Adjutant; Papa sagt, es sei Vetter Egon Bärfeld, der sich schriftlich schon anmeldete."

„Aber das ist ja reizend und das sagst Du mir jetzt erst," jubelte Maria von Pohl, Adas Pensionsfreundin, welche für einige Wochen zu Besuch da war. „Da müssen wir zu Tisch besonders Toilette machen. Ich will mich gleich frisiren und mein blaues Kleid zurecht legen lassen."

„Aber Herz, wegen der beiden Husaren? Vetter Egon ist der Mühe nicht werth, denn ich habe ihn in Erinnerung als einen höchst faden eitlen Kadetten und das wird er wohl als Lieutenant auch geblieben sein. Und dem Major zu Ehren ziehe ich mich auch nicht anders an — das wird jedenfalls ein ältlicher Mann sein."

„O, Dein Papa wird schon die anderen Offiziere aus den Dorfquartieren noch mit einladen und wir müssen doch die Gäste etwas auszeichnen. Denke nur, Ada, wenn hier im Schlosse ein Ständchen gebracht würde!"

„Das müßte dann für Dich sein, Maria. Hm, ich werde Dir etwas sagen, nimm Dich des Husarenmajors liebevoll an — und sieh gleich zuerst nach, ob er einen Trauring trägt. Ist das nicht der Fall, so würde ich an Deiner Stelle auf der Grundlage weiter bauen."

Maria ward dunkelroth und wollte schmollen, doch die übermüthige Freundin faßte sie um die Taille und zog sie im Wirbel so lange durchs Zimmer, bis sie wider Willen lächelte.

„Und nun Achtung," kommandirte Ada endlich athemlos, „ins Feuer! Machen wir Toilette für die Einquartierung, Du für den unbekannten Major und ich — für Vetter Egon!"

Sie lachte übermüthig und wollte hinauseilen, als Maria sie nochmals anhielt.

„Ada" frug sie etwas unsicher, „meinst Du, daß — daß ich — eine Rose ins Haar stecken könnte?"

„O gewiß" neckte jene, „und die verliert man dann bei der Promenade im Park, aber so, daß einer der in Aussicht stehenden Verehrer sie findet und auf seiner Brust bewahrt, bis —"

„Ach, Du bist heute unausstehlich," zürnte Maria und wandte sich ab, während die Freundin lachend die Thür schloß aber sie ging doch hinab und wählte zwei wunderschöne Theerosen, die sie sorgfältig abschnitt und Fräulein von Pohl brachte.

„Hier ist ein Friedensband, Herzchen," sagte sie munter, „und nun mußt Du Dich frisiren lassen; ich will Dich so schön machen — daß alle Husarenoffiziere Dir zu Füßen liegen sollen."

„Aber, Ada, wie übermüthig Du bist. Du solltest Deine Scherze doch nicht übertreiben! Wer weiß, wie sich das Schicksal an Dir und Deinem Uebermuth noch rächen wird. Wie wäre es, wenn Du an den „ältlichen Major" Dein Herz verlörest?"

„Ah bah, das glaube ich nicht. Der ist für mich zu alt und ich bin auch durchaus nicht sentimental veranlagt, um mein Herz schon jetzt zu verschenken. Und unter keinen Umständen werde ich mich in einen älteren Junggesellen verlieben, auch wenn er ein stattlicher Husarenmajor ist."

Maria gab jetzt der Freundin keine Antwort auf diese Bemerkung, sondern verschwand, um Toilette zu machen.

Auch die Herren Offiziere machten sich zum Diner zurecht, welches um vier Uhr angesetzt worden. Baron Bärfeld verschwendete eine Unmenge feinsten Parfüms, bürstete Haar und Bart bis zur Unendlichkeit und zwängte sich in die engsten Lackstiefel, daß ihm vor Anstrengung die hellen Schweißtropfen von der Stirn tropften.

„Donnerwetter!" klagte er halblaut, „die Stiefel sind verwünscht enge und bei der Hitze recht unbequem! Aber dem schönen Cousinchen zu Liebe, was thut man da als galanter Vetter nicht. Hm, Rivalen giebt es im Augenblick nicht, den Major Sendrach zähle ich als Wittwer nicht mit in die Reihe. Er ist viel zu ernst, um nach irgend einer Dame zu sehen, obwohl man sich erzählt, daß er sehr unglücklich mit seiner verstorbenen Frau gelebt habe. Verwünscht, diese Stiefeln werden mir noch den ganzen Tag verderben."

Endlich war die Stunde des Diners da. Die Klänge einer Glocke erschollen, und beide Offiziere trafen im Korridor zusammen; Major Sendrach sah stattlich und vornehm aus, trug jedoch nur den Interimsrock und die Mütze, während Baron Bärfeld Gala-Uniform angelegt hatte und den Tschako in den Händen hielt.

„Nun, bester Bärfeld, haben Sie den Damen des Hauses schon Ihre Aufwartung gemacht?" frug der Major etwas scharf, „oder weshalb sind Sie noch in Gala?"

„Meine — — Aufwartung?" stammelte Egon ganz entsetzt, „nein — ich — ich dachte — — bei Tische fände diese Vorstellung statt."

„Nun, es wäre doch wohl sehr schicklich gewesen, den Damen des Hauses schon vor Tisch seine Aufwartung zu machen", bemerkte der Major und seine Stimme klang ziemlich ernst. „Merken Sie sich das, Herr Lieutenant, in ähnlichen Fällen. Ich bin allerdings nur von Ihrer Frau Tante empfangen worden, die jungen Damen waren nicht anwesend."

„Junge Damen?" dachte Bärfeld ganz verwundert, aber die Zurechtweisung, die er erhalten, machte ihn doch etwas verstimmt, und schweigend trat er hinter dem Vorgesetzten in das Boudoir, wo drei Damen ihnen entgegen kamen. Er verneigte sich und küßte die Hand der Baronin so angelegentlich, daß er die Vorstellung bei den jungen Damen überhörte und um dies wieder gut zu machen, mit schnellem Entschluß auf die eine derselben im blauen Kleid eine Theerose im Haar und am Gürtel zutrat und sie anredete: „Cousine Ada! Ich bin entzückt, Ihre Bekanntschaft von damals erneuern zu dürfen. Sie sind doch genau dieselbe geblieben wie damals, als Sie so graziös durch das Seil sprangen."

(Fortsetzung folgt.)

Hinzufügen wollen wir noch, um auf die Wichtigkeit großer Flußlinien hinzuweisen, daß die Kriegsgeschichte, diese große Lehrmeisterin der Kriegskunst, den Beweis erbringt, daß eine ausgedehnte Stromlinie, an den Uebergängen durch Festungen und Sperrforts gedeckt, den Gegner, zumal wenn anhaltende Ueberschwemmungen alles schwieriger machen, monatelang aufhalten kann. — Die Kaisermanöver sollen infolge der Cholera-gefahr nach einer Berliner Korrespondenz in Frage stehen. Wie wir aus gut unterrichteten militärischen Kreisen hören, ist das durchaus nicht der Fall. Ebenso unrichtig ist es, daß die Entscheidung darüber nach der Rückkehr des Kaisers fallen solle — als ob man auch nur einen Augenblick daran gedacht hätte, die Manöver ausfallen zu lassen bei dem zur Zeit ungefährlichen Stand der Seuche, gegen die man heute bessere Abwehrmittel (so einen ausgezeichneten Apparat gegen verseuchtes Wasser u. s. w.) hat als noch vor Jahren. Daß militärischerseits den Gesundheitsverhältnissen im Manövergelände die größte Aufmerksamkeit gewidmet wird, ist doch nichts Ungewöhnliches. Nur wenn die Cholera in sehr gefahrdrohender Weise auftritt, wird man die Manöver ausfallen lassen. Daß seiner Zeit die Manöver in Lothringen ausfielen, was übrigens einen politischen Beigeschmack hatte, kommt jetzt nicht in Betracht und darauf kann man sich nicht berufen. Tritt die Cholera nicht stärker auf als vor zwei Jahren, so werden die Manöver ganz gewiß stattfinden.

W **Personalveränderung im Heere.** Frhr. von Reitzenstein, Oberst und Kommandeur des Garde-Fußart.-Regts., unter Stellung à la suite des Regts., mit der Führung der 5. Fußart. Insp. beauftragt.

♂ **Personalnachrichten bei der Eisenbahndirektion zu Bromberg.** Abgang zu anderen Verwaltungen: Bahnmeister Grosser in Hohenstein in Ostpreußen ist nach Maltsch, Eisenbahndirektionsbez. Berlin, versetzt. Zugang: Bahnmeister Werner in Maltsch, Eisenbahndirektionsbezirk Berlin ist nach Hohenstein i. Ostpr. versetzt. Versetzt: Die Stationsassistenten Benkert in Danzig l. Th. nach Neufahrwasser und Danziger in Neufahrwasser nach Braunsberg, die Bahnmeister Haupt in Bromberg nach Laskowitz und Schröder II in Laskowitz nach Bromberg.

♀ **Petition.** Auf dem Kreistage in Strasburg wurde eine Petition an den Herrn Eisenbahnminister betreffend den Bau einer neuen Eisenbahn von Schönsee nach Strasburg genehmigt und vollzogen.

— **Kontrollstationen.** Der norddeutsche Lloyd errichtet an den Grenzstationen Ottlotschin, Illowo, Prostken und Wirballen Kontrollstationen für russische Auswanderer, die daselbst einer 8 bis 14tägigen Quarantäne unterworfen werden.

— **Der dritte westpreußische Städtetag,** auf dem unsere Stadt Thorn durch Herrn Bürgermeister Stachowitz und Herrn Stadtverordneten Krimes vertreten sein wird, wird bekanntlich in den nächsten Tagen in Elbing stattfinden. Das Programm lautet wie folgt: Sonntag, den 5 August. Von Abends 8 Uhr Begrüßung und gesellige Zusammenkunft im Casino. Montag, den 6. August. Vorm. Besichtigung des Schlachthauses, 10—12 Uhr öffentliche Versammlung im Stadtverordnetensaale, 12—12½ Uhr Frühstück im Rathskeller, 12½ Uhr Fortsetzung der Verhandlungen, 3½ Uhr gemeinsames Mittagessen im Casino, 5½ Uhr Fahrt nach Vogelsang, Abends Zusammenkunft im Casino. Am Dienstag den 7. August 7½ Uhr Besichtigung der Feuerwehr, der Loeser und Wolff'schen Fabrik und des Neufeldt'schen Emaillirwerks, 10 Uhr Fortsetzung der öffentlichen Verhandlungen im Stadtverordnetensaale, 1½ Uhr Fahrt nach Kahlberg, 7 Uhr Rückfahrt von Kahlberg, Ankunft in Elbing 9 Uhr Abends. Für die Verhandlungen sind folgende Vorträge angemeldet: Ueber die Ausführung des Kommunalabgaben-Gesetzes vom 14. Juli 1893 (Berichterstatter: Die Herren Meißner-Elbing und Stadtrath Toop-Danzig). Ueber Volksschulwesen (Herr Stadtschulrath Damus-Danzig. Ueber Koch- und Haushaltungsschulen (Herr Bürgermeister Sandfuchs-Marienburg). Ueber gewerbliches Fortbildungsschulwesen (Herr Fortbildungsschuldirektor Witt-Elbing.)

— **Zum Ausflug des Gesangvereins „Liederfreunde"** ist zu bemerken, daß eine Wiederholung der Aufführung des „Abt von St. Gallen" nicht morgen in Leibitsch sondern in nächster Zeit hier in Thorn erfolgen wird.

* **Volksfest in der Schlüsselmühle.** In einem der am herrlichsten gelegenen Gartenlokale in der Umgegend von Thorn, in der Schlüsselmühle, findet morgen ein großes Volksfest statt. Das Konzert wird ausgeführt von der Kapelle des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11 unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Schallinatus. Für sonstige Unterhaltung des Publikums sorgen außerdem das angesetzte Preiskegeln, Glücksrad und Scheibenschießen. Die angekündigte bengalische Beleuchtung wird den Aufenthalt in den idyllischen Gartenanlagen nur noch reizender erscheinen lassen. Wir können dem Thorner Publikum nur empfehlen, die Schlüsselmühle mit einem Besuche zu beehren. Kaum ein Ort in der Umgegend Thorns bietet solche Naturschönheiten wie gerade die Schlüsselmühle. Auch einem weniger guten Fußgänger wird morgen die Gelegenheit geboten werden, ohne viele Beschwerden dahin gelangen zu können; von 3 Uhr ab stehen nämlich geschmückte Leiterwagen an der Holzbrücke zur Benutzung bereit. Auch sonst an anderen Tagen ist der Verkehr nach der Schlüsselmühle durch die Haltestation äußerst bequem.

* **Viktoria-Theater.** Die Erwartungen, die wir auf die gestrige Hamlet-Vorstellung gesetzt, haben sich größtentheils als berechtigt ausgewiesen. Zu den Rollen, die den Bühnenerfolg dieses Dramas bedingen, gehört vor allem die Titelrolle, die sich in den Händen des Herrn v. d. Osten befand, ferner die des Geistes von Hamlets Vater, derer Herr Hartig waltete. Zunächst was die Maske des Hamlet anbetrifft: Wie wir es im allgemeinen auch von anderen Darstellern gewöhnt sein dürften, so war auch der Hamlet des Herrn v. d. Osten brünett. Kaum mit Recht, Hamlet ist eine nationale Gestalt der dänischen Mythe. Dänemarck, der alte Sitz der Cimbern, jenes Land mit der nordgermanischen Ursprache, in dem das Christenthum schon im 9. Jahrhundert Eingang fand, zeugte Söhne in blondem Haarschmuck. Sollte Hamlet, der auch in dem Shakespaereschen Drama ein gewisses Phlegma mit Ausdauer, Schwärmerei mit der Neigung zur Schwermuth paart und alle Züge des dänischen Nationalcharakters aufweist, nicht auch mit demselben Effekte als blonder Sohn der cimbrischen Halbinsel dargestellt werden können? Uebrigens hätten wir es nicht unangenehm empfunden, wenn die Maske unseres gestrigen Hamlet, der ohnehin trotz seiner zehrenden Schwermuth ziemlich stark zum enbon point neigte, etwas jugendlicher gebracht worden wäre. Das Spiel des Herrn v. d. Osten gab Zeugniß von musterhafter, fast gewaltiger Auffassung seiner Rolle. Er imponierte durch eine tadelfreie unumschränkte Herrschaft über Miene und Wort. Er wußte Hamlets Lehren über die Schauspielerkunst mit umfassendem Kunstverständniß zu realisieren, indem er gar wohl „nach eigener Vorstellung die Seele zu zwingen" wußte. Er verstand es, der Leidenschaft jene Mäßigung aufzulegen, die die Leidenschaft erst geschmeidig macht. Kurz, die Leistung des Herrn v. d. Osten war eine in ihrer Art vollkommene. — Herr Hartig als Geist des Vaters Hamlets hatte die nächst verantwortungsvolle Rolle, wie bekannt, eine Lieblingspiéce Shakespares selbst als Schauspieler. Herr Hartig verstand es durch decente und taktvolle Wiedergabe selbst einzelnen eine gewisse durch Sprichwörtlichkeit etwas lächerlich gemachte Wendungen zu benehmen. Jedenfalls gab er sich dankenswerthe Mühe, den aristotelischen Ansprüchen an einen Bühnen-Geist möglichst gerecht zu werden. Die Leistung Fräulein Buchfels als Ophelia war eine gute. Auch Fräulein Krause als Mutter Hamlets, sowie den Herren Weil und Manuß si gebührt volle Anerkennung. Die übrigen Mitwirkenden vollendeten das Gelingen dieser Hamlet-Aufführung. Der Theaterbesuch war mäßig gut. — Friedrich Schillers unsterbliches Werk „Wilhelm Tell" kommt am Sonntag mit dem Hofschauspieler Herrn v. d. Osten in der Titelrolle zur Aufführung. Sämmtliche Kritiker des In- und Auslandes sprechen sich über die Rolle des Wilhelm Tell sehr lobend aus und zählen sie zu den besten Leistungen des Herrn v. d. Osten. „Wilhelm Tell" ist die letzte Sonntagsvorstellung, da am Dienstag bereits Schluß der Saison erfolgt. Als letzte Gastrolle hat Herr v. d. Osten sich die Rolle des Conrad Bolz in Freytags Lustspiel „Die Journalisten" gewählt.

— **Programm für die XXII. Jahres-Versammlung** des Baltischen Vereins von Gas- und Wasserfachmännern zu Thorn am 5., 6. und 7. August 1894. Sonntag, den 5. August: Von Abends 8 Uhr ab Zusammenkunft der Mitglieder und Gäste im Schützenhause. Montag, den 6. August: I. Sitzung im großen Saale des „Artushofes." Anfang 9 Uhr. Nach Beendigung derselben gemeinschaftliches Mittagessen im Speisesaale des „Artushofes" um 2 Uhr. Danach Fahrt mittelst Wagen zur Besichtigung des Wasserwerkes, von da weiter zum Ziegeleipark. Kaffee, Promenade durch den Ziegeleiwald über die Kläranlage nach dem Elysium. Später Einkehr im Löwenbräu. (Voß.) Dienstag, den 7. August: Besichtigung der Gasanstalt (Versammlung Morgens 8 Uhr daselbst) der Gasbehälter und Gasmesseranlage im Artushofe. II. Sitzung im Artushofe. Anfang 9½ Uhr. Nach Schluß (12 Uhr) derselben gemeinschaftliches Frühstück daselbst. Rundgang durch die Stadt und Besichtigung ihrer Sehenswürdigkeiten. Um 4 Uhr Dampferfahrt auf der Weichsel. Abends Abschiedstrunk im Kneiphofe des Artushofes.

r **Neue Rentengüter.** Das Rittergut Waldow (Westpreußen, Kreis Kulm), welches ca. 1 100 Morgen umfaßt und Eigenthum des Herrn Piottuch von Kublicki aus Topolno ist, soll parzellirt und in Rentengüter umgewandelt werden.

— **Ueber die Pflicht des Miethers,** die Wohnung Miethslustigen vorzuzeigen, hat sich das Kammergericht dahin ausgesprochen, daß die Stunden von ½2 Uhr bis ½4 Uhr Nachmittags täglich als angemessene Zeit zu betrachten seien, mit der Beschränkung jedoch, daß der Miether an Sonn- und Feiertagen keine Pflicht habe, die Wohnung durch Miethslustige besichtigen zu lassen.

— **Die Zahl der Analphabeten** in der preußischen Armee weist für die Provinz Westpreußen die höchste Prozentziffer im ganzen deutschen Reiche auf und zwar von 4,1 Prozent gegen 2,75 Prozent der letzten statistischen Erhebung. In den Nachbarprovinzen betrugen die Prozentziffern: Ostpreußen 0,98 Proz., Pommern 0,22 Prozent, Posen 1,72 Prozent und Brandenburg 0,15 Prozent.

— **Betrieb von Dampfkesseln.** § 24 der Gewerbeordnung besagt, daß Damfkessel ohne Unterschied des Verwendungszweckes nicht ohne gewerbepolizeiliche Genehmigung betrieben werden dürfen. Nach § 25 der Gewerbeordnung ist für bestehende Anlagen vorbezeichneter Art wiederum eine Genehmigung jedesmal nothwendig bei einer Veränderung der Betriebsstätte oder bei wesentlichen Veränderungen im Betriebe der Anlage (nicht aber beim Wechsel des Besitzers oder bei Ortsveränderung beweglicher Dampfkessel z. B. der Lokomobilen.) Diese Bestimmungen treffen zu bei Anlagen vorbezeichneter Art, wenn sie entweder in privater, oder in kommunaler oder in fiskalischer Verwaltung stehen.

— **Sonntagsruhe und Bahnhofsbuchhändler.** Aus Anlaß eines an ihn gerichteten Gesuchs hat der kgl. Regierungspräsident zu Liegnitz für den dortigen Regierungsbezirk entschieden, daß Bahnhofsbuchhändler den Bestimmungen über die Sonntagsruhe nicht zu unterwerfen seien, da dieser Handel mit Reiselektüre und Zeitungen, weil er zur Befriedigung des Bedürfnisses des reisenden Publikums gehört, zu dem nach § 105 der Gewerbeordnung den Bestimmungen über die Sonntagsruhe nicht unterworfenen Eisenbahnverkehrsgewerbe gehörig zu erachten ist.

§ **Havarie.** In Russisch-Polen bei Wyschogrod havarirte ein Schiffer mit einer Ladung Getreide, mehrere Lasten wurden durch Eindringen des Wassers beschädigt. Eine Umladung mußte vorgenommen werden, und ging das Fahrzeug zur Baustelle bei Plock.

† **Cholera** ist bakteriologisch festgestellt bei den am 31. Juli erkrankten Flößern Bizur und Smuz in Kurzebrack, bei dem im Stadtlazareth Olivaer Thor befindlichen Arbeiter Gerke vom Holm bei Danzig und bei Frau Nastali in Sagorsch. Cholerabazillen sind nicht nachgewiesen bei dem Arbeiter Czarra in Kurzebrack.

+ **Strafkammer.** In der gestrigen Sitzung wurden verurtheilt: Das Dienstmädchen Marie Warmbier aus Thorn wegen Versuchs des Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu 6 Monaten Gefängniß, der Schulknabe Franz Bruno Lachmann aus Thorn wegen fahrlässiger Brandstiftung zu 14 Tagen Gefängniß, der Kutscher Franz Hertzke und dessen Ehefrau aus Mocker wegen strafbaren Eigennutzes zu 3 Tagen, bezw. 1 Tage Gefängniß, der Grundbesitzer Jakob Woiciechowski aus Villisaß wegen einer Aufforderung zur Verübung eines Verbrechens zu 3 Wochen Gefängniß und der Viehhändler Karl Neubert aus Sayda i/S. wegen Bestechung zu 30 Mark Geldstrafe. Die Strafsache gegen den Arbeiter Martin Chojnacki aus Mocker wegen Diebstahls wurde vertagt.

— **Lufttemperatur** heute am 4. August Morgens 8 Uhr: 15 Grad R. Wärme.

♉ **Diebstahl.** Der schon mehrfach mit Zuchthaus vorbestrafte Arbeiter Joseph Thiel entwendete gestern einem im Glacis schlafenden Manne 30 Mk. aus der Tasche, wurde aber dabei bemerkt und von der Polizei festgenommen.

** **Gefunden** wurde ein 5 Pfennigstück in einem Briefkasten. — Zurückgelassen wurde im März d. J. ein Regenschirm im Viktoriagarten. Näheres im Polizei-Sekretariat.

** **Verhaftet** wurden 6 Personen.

() **Von der Weichsel.** Der Wasserstand beträgt heute 0,25 Meter über Null. Die Dampferanlegestelle an der Bazarkämpe ist des niedrigen Wasserstandes wegen, nicht an die bei Beginn des Sommers unterhalb der Reimanschen Badeanstalt eingerichteten Anlegestelle zurückverlegt, sondern jetzt oberhalb der Dillschen Badeanstalt angelegt. Es ist dort noch vorläufig genügend tiefes Wasser, liegt auch näher dem Ueberwege. — Abgefahren sind die Dampfer „Brahe" mit einer Ladung Spiritus, leeren Petroleumfäßern und Stückgütern nach Danzig, „Wilhelmine" mit leeren Bierfässern, Spiritus, Pfefferkuchen und Wein nach Königsberg, und „Bromberg" mit Stückgütern und Spiritus nach Danzig.

() **Holzeingang auf der Weichsel am 3. August.** Franz Bengsch 2 Traften 3851 Kiefern Balken, Mauerlatten und Timber, 220 Kiefern Sleeper, 664 Eichen Rundschwellen, 314 Eichen einf. und dopp. Schwellen. G. Mechtesheimer, Tuchmann und Sohn 2 Traften für Mechtesheimer 193 Kiefern Balken, Mauerlatten und Timber, 1433 Kiefern Kiefern Sleeper, 790 Kiefern einf. Schwellen, 5235 Eichen einf. und dopp. Schwellen, für Tuchmann und Sohn 210 Kiefern Balken, Mauerlatten und Timber, 1750 Rundelsen.

Litterarisches.

Ein neues Familienblatt. Vor uns liegt das erste Heft einer neuen illustrirten Zeitschrift: **„Für alle Welt"**, Berlin W. Deutsches Verlagshaus Bong und Co., herausgegeben von Rich. Bong. Preis pro Vierzehntags-Heft 40 Pfg. Die schon bestehende Zahl der großen illustrirten Familien-Zeitschriften zu vermehren ist gewiß ein kühnes Wagniß — aber dem Muthigen gehört die Welt. Unsern Lesern und unserer neuen Kollegin an der Spree aber wollen wir es gleich verrathen, daß in „Für alle Welt" ein Zündstoff liegt, der ganz dazu berufen ist, eine völlige Revolution im allerbesten Sinne in der gesammten Familienblatt-Litteratur hervorzurufen. Und darin liegt für uns die Gewähr für ein gutes Gelingen dieses sich so glanzvoll einführenden Unternehmens. „Dreihundert Meter unter der Erde", wie die farbigen Illustrationen zu der Schilderung „Vom Tegernsee zum Gardasee" sind Proben deutscher Illustrationskunst. Eine vielfarbige Extra-Kunstbeilage: „Ungestüme Gäste" wird sicherlich wohl durch ihren urkräftigen Humor wie auch durch ihre meisterhafte Ausführung vielfach als ein herrlicher Wandschmuck Verwendung finden. Wird somit in der künstlerischen farbigen Ausstattung bisher Unerreichtes und Neues geboten, so ist andererseits dafür gesorgt, daß auch den Verehrern der schwarzen Kunstblätter nur ganz hervorragende Leistungen geboten werden. Wie aber auf dem Gebiete der künstlerischen Ausstattung durchweg nur die ersten Künstler thätig sind, so ist es geradezu selbstverständlich, daß wir auch auf litterarischem Gebiete nur die besten Kräfte in „Für alle Welt" vertreten finden. Im 1. Heft beginnt sogleich der Abdruck dreier großer und äußerst spannend geschriebener Romane: „Polypenarme" von Hans Richter, „Eine Todsünde" von H. Conway und „Die Thierbändigerin" von Fedor von Zobeltitz, denen sich weitere Romane sowie zahlreiche Novellen und Humoresken anschließen werden. In populären Artikeln aus der Feder der ersten Gelehrten wird über alle wichtigen Fortschritte, Erfindungen und Entdeckungen aus den Gebieten der Wissenschaft und Industrie sofort und in leicht faßlicher Weise berichtet werden rc. Wir können nur hinzufügen: Uns hat lange kein Blatt so erfrischt, wie dieses erste Heft der neuen Familienzeitschrift: „Für Alle Welt", der eine glänzende Zukunft leicht vorherzusagen ist.

Vermischtes.

Chinesisches. Der Pöbel von Canton hat wegen das Auftretens der Pest eine Anzahl fremdenfeindlicher Anschläge verbreitet. Am charakteristischsten ist das folgende dieser Schriftstücke: „Vernehmt es! Alle Beamte in und außerhalb der Stadt, vom General-Gouverneur und Gouverneur bis zum niedrigsten Soldaten und Gerichtsdiener, trachten nach Geld. In Nichtachtung der hohen Gnadenerweise des Kaisers bedrücken und schinden sie das Volk aus Furcht vor den fremden Ungeheuern. Grund zur Klage haben wir mehr als genug; durch Riechkissen, die sie verbreiten, vergiften sie uns. Hongkong ist ein Handelsplatz; dort schlachtet man Weiber lebendig und vernichtet so zugleich zwei Leben; tausend und abertausend Fälle lassen sich anführen. Unsere Häuser und Wohnungen werden vernagelt, obdachlos irren wir umher. Versenken wir unsere Klagen ins Meer, da wo es am tiefsten ist; ein Ohr für dieselben finden wir nimmer! Unsere Beamten sind mit Blindheit geschlagen, ihre Ohren sind taub, taub. Darum Freunde, so wenig ich Euch bitte, das Wenige müßt Ihr wissen. Sollte es zu irgend etwas kommen, als erstes reißt herunter die Gotteshäuser; alsdann schlagt die Barbaren nieder, tödtet sie! Jeder, der den Anspruch erhebt, ein braver und rechtschaffener Mensch zu sein, der höre meine Stimme. Alle Druckereien und Zeitungen mögen zur Verbreitung meiner Worte beitragen!"

Telegraphische Depeschen
des „Hirsch-Bureau."

London, 3. August. Aus Shangai wird gemeldet, daß acht russische Kriegsschiffe mit zahlreichen Truppen an Bord mit versiegelten Befehlen Vladerstai verlassen haben.

— Der „Standard" meldet aus Berlin, daß auf Veranlassung des Pekinger Hofes Rußland bedeutende Zugeständnisse in der Pamirfrage von China erhalten habe. Diese Zugeständnisse werden als Belohnung für die Dienste betrachtet, welche Rußland im Streite zwischen Japan und China letzteren geleistet hat bezw. noch leisten wird.

Chicago, 3. August. Die Eisenbahnwagen-Fabrik von Pullmann, hat gestern die Arbeit wieder aufgenommen, jedoch waren nur 250 Arbeiter erschienen.

Paris, 3. August. Das Polizeigericht verurtheilte Cornelius Herz in Contumaciam zu fünf Jahren Gefängniß wegen Erpressung gegen Reinach und die Panamagesellschaft.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.
Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 4. August	0,25	über Null
„	Warschau den 1. August	0,59	„ „
„	Brahemünde den 3. August. . . .	2,46	„ „
Brahe:	Bromberg den 3. August	5,10	„ „

Der Getreidemarkt.

Die Getreidepreise werden jetzt ziemlich bedeutend von dem ungünstigen Wetterwechsel und dem schlechten Ausfall der Maiserute in Amerika beeinflusst. Die mangelhafte Maisernte in den Vereinigten Staaten bewirkte, daß dort die Weizenpreise wesentlich stiegen. Dies hatte zur Folge, daß auch in Deutschlaud die Preise für Weizen, Roggen und Hafer sich etwas besserten. Weizen kostete 130 bis 140 Mark pro 20 Ctr. Roggen 112 bis 118 Mark, Gerste 100 bis 165 Mk. und Hafer 128 bis 160 Mk. nach Qualität. A. W.

Handelsnachrichten.

Thorn, 4. August.

Wetter schön.

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen flau, unverängeät. Preise nominell 129/30 pfd. bunt 127 M.
Roggen flau, stockender Abzug 125 pfd. 98 Mk. 128/9 pfd. 100 M.
Gerste neue Brauw. 120 pfd, 30 Mk.
Erbsen geschäftslos.
Hafer, geschäftslos.

Danzig 3. August.

Weizen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr. 80—133 Mk., bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 96 Mk., zum freien Verkehr 756 Gr. 130 Mk.

Roggen loco stetig, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 714 Gr. inländ. 107 Mk. transit 72—73 Mk. bez. Regulirungspreis 714 Gr. lieferbar inländisch 107 Mk., unterpolnisch 72 Mk. transit 71 Mk.

Spirtius per 10 000 Liter % contingentirt loco 51½ Mk. Br. nicht contingentirter 31½ Mk. Br. August 31½ Mk. Br.

Telegraphische Schlußcourse.
Berlin, den 4. August.

Tendenz der Fondsbörse: schwächer.		4. 8. 94.	3. 8. 94.
	Russische Banknoten p. Cassa.	219,—	219,05
	Wechsel auf Warschau kurz	218,15	218,20
	Preußische 3 proc. Consols	91,90	92,10
	Preußische 3½ proc. Consols	102,75	102,80
	Preußische 4 proc. Consols	105,70	105,70
	Polnische Pfandbriefe 4½ proc	68,75	—,—
	Polnische Liquidationspfandbriefe	—,—	—,—
	Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe	99,70	99,75
	Disconto Commandit Antheile	191,—	191,10
	Oesterreichische Banknoten	163,95	163,75
Weizen:	September	135,—	136,50
	November	137,25	138,75
	loco. in New-York	56,⅛	55,¾
Roggen:	loco	114,—	115,—
	September	115,—	116,25
	Oktober	117,25	117,50
	November	117,25	118,50
Rüböl:	Oktober	45,10	45,—
	November	45,10	45,—
Spiritus:	50er loco	—,—	—,—
	70er loco	30,—	31,—
	70er August	30 50	34,40
	70er Oktober	35,25	35,40

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 pCt.

Heute Vormittag $10^{1}/_{2}$ Uhr entschlief sanft nach kurzem, schweren Leiden, mein inniggeliebter Gatte, unser guter Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder u. Schwager, der Klempnermeister

Gustav Steinke

im noch nicht vollendeten 37. Lebensjahre, was tiefbetrübt anzeigen.

Podgorz, 3. August 1894.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag, Nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Ausverkauf.

Breitestraße 37

Das Waarenlager der Kasimir Stefanski'schen Konkursmasse, bestehend in

Cigarren u. Tabak

wird billigst ausverkauft.

Die Ladeneinrichtung steht gleichfalls zum Verkauf. (2951)

Gustav Fehlauer, Konkursverwalter.

Oeffentliche freiwillige

Versteigerung

Dienstag, den 8. d. Mts., Vormittags 10 Uhr werde ich hierselbst im Geschäftslokale, **Breitestraße 37**

Seidenstoffe, Besätze, Unterröcke, Reisedecken, Möbelstoffe, Kindermäntel, Kleiderstoffe, Sommer- und Winter-Damenmäntel, Leinenwaaren, Bettvorleger, Teppiche, Weißwaaren, Gardinen, Läufer, 1 Vertikow, 1 Kleiderspind, 1 Waschtisch mit Marmorplatte u. A. m.

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern. (3102)

Thorn, den 2. August 1894.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Dank.

Jahre lang litt ich an einer fressenden Flechte an der Nase, fressendes Geschwür oder lupus, wie man sagt. Es schmerzte, eiterte, blutete öfter und wurde langsam allmählich immer größer. Da ich gar keine Aussicht auf Besser ung oder Heilung trotz verschiedener Mittel sah, so zog ich Herrn Dr. Volbeding, homöop. Arzt in Düsseldorf, Königsallee 6, zu Rathe. Durch homöop. Mittel verlor sich die alte Flechte in 8 Wochen völlig, trotzdem der Herr Dr. Volbeding sagte, es könnte ein halbes Jahr dauern.

Dem Herrn Dr. meinen innigsten Dank.

Frau Wwe. Joh. Ketzer, Sterkrade, Bahnhofstr. 42.



Kauft nur Thurmelin

mit der Schutzmarke: „ein Insektenjäger", fabrizirt von A. Thurmayr, Stuttgart weil „Thurmelin" alles Ungeziefer, wie **Schwaben, Russen, Wanzen, Motten, Fliegen, Flöhe, Ameisen u. Blattläuse radical vernichtet** und nicht nur betäubt. Thurmelin ist nur in Gläsern zu haben zu 30 Pf., 60 Pf. u. 1 Mk.; zugehörige Thurmelinspritzen mit und ohne Gummi, die einzig praktischen, zu 35 Pf. und 50 Pf.

Zu haben in **Thorn** bei **Anders & Co.,** Breitestraße 46 u. Brückenstraße 18. In **Culm** bei **S. Hirschfeld, Adler-Apotheke.** (3132)



Ein gut gerittenes, sehr dauerhaftes Pferd, besonders für Adjutanten u. Kompagnie Chefs geeignet, militärfromm, 5jährig, gut 4 Zoll groß, sofort verkäuflich. Näheres in der Expedition dieser Zeitung. (3107)

Wäsche wird in und außer dem Hause sauber gewaschen Gerechtestr. 23, II. Marie Zaremska.

Das Sommerfest

zum Besten des

Frauen-Vereins „Mocker"

bestehend aus

Bazar, Verloosung, Concert, Illumination

findet

Sonntag, den 5. August,

Nachmittags 4 Uhr

im Wiener-Café statt.

Bei ungünstigem Wetter im Saale.

Diejenigen Damen und Herren, welche freundlichst uns durch Gaben unterstützen wollen, werden gebeten, dieselben **bis zum 3. August im Wiener-Café** abzugeben. **Eß- und Trinkwaaren** jedoch erst **am 5. August Vormittags** zu senden.

Eintritt 25 Pf. — Kinder 10 Pf.

ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen.

Um zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand.

Frau B. Brosius, Drewitz, Hellmich, Hohmann, Längner, Frau Pfefferkorn, Schulz I, Sichtau, Steinkamp, Szczygłowski, Frau Tharandt, Wentscher. (2970)
Herr Born, Hellmich, Pfefferkorn.

Sonntag, den 5. August d. Js.

findet

in Ciechocinek bei Alexandrowo im Kurpark

4 Uhr Nachmittags eine

Pfand-Lotterie zu Wohlthätigkeitszwecken

statt.

Abends: Tanzkränzchen

im Saale des Hôtels Müller.

(Wagen stehen zum Mittagszuge in Alexandrowo.)

Münchener Loewenbräu.

Generalvertreter: **Georg Voss, Thorn.**

Verkauf in Gebinden und Flaschen.

(1764) **18 Flaschen für 3 Mark.**

Ausschank Baderstrasse No. 19.

Besten diesjährigen

Kirschsaft ohne Sprit

empfiehlt

Eduard Lissner

Culmerstr. Nr. 2.

Flüssige Kohlensäure

in 10 Kilo-Flaschen empfiehlt

Max Pünchera, Mineralwasser-Fabrik.

Mein Geschäft

habe an Herrn

Herrmann Kuttner

aus Berlin

verkauft und beginne den Verkauf meiner sämmtlichen Artikel auch im Detail zu herabgesetzten Preisen

J. M. Wendisch Nachf. (3042)

Besen, Schrubber, Scheuerbürsten, Pinsel, Kopf- und Kleiderbürsten, Matten etc.

empfiehlt billigst (3128)

Tosca Götze, Brückenstr. 29.

---

2 gr. alte Fenster u. 1 eisern. Ofen zu verkauf. Carl Mallon, Thorn.

9000 Mark

sind den 1. Oktober cr. gegen sichere Hypothek zu verleihen durch (3124) **Benno Richter.**

Centralfeuer-Gewehr

neu, Hufnageldamast, scharf im Schuß, für 75 Mark verkäuflich. (3122)

H. Hauer, Rehden Westpr.

Meine Bäckerei

will ich sofort oder zum Oktobr. d. J. vermiethen. **Ww. Amalie Schatz.**

Ein gebrauchtes Repositorium

mit Glasfenstern **zu kaufen gesucht.** Offert. m. Preisang. u. „Repositorium I" in der Exped. d. Ztg. niederzulegen.

Ich suche für mein Kurz-, Weiß- u. Posamentierwaarengeschäft per 1. Oktober oder sofort eine tüchtige, selbstständige

Verkäuferin,

die fertig polnisch spricht und ersuche höflichst um gefl. persönliche Vorstellung von nur solchen Damen, welche bereits in einem Geschäft genannter Branche gewesen sind. (3069)

J. Keil, Thorn, Seglerstr. 30.

Malergehilfen

und Anstreicher finden dauernde Beschäftigung bei (3129)

R. Sultz, Malermeister.

Land-Arbeiter,

Männer, Frauen u. Mädchen erhalten bei hohem Verdienst bis in den Spätherbst dauernde Arbeit von sogleich durch

J. Makowski, Thorn.

---

2 junge Leute finden **Logis und Beköstigung** Kösters Speiseanstalt, Brückenstr. 18.

---

2 Bettg. m. Matr. z. verk. **Bäckerst. 43.**

Die Conditorei u. Bäckerei

von

W. Kostro,

Schillerstraße

empfiehlt **stets frisch** ihr anerkannt vorzügliches (3086)

Schwarzbrot.

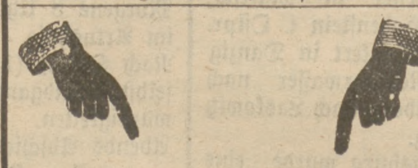
Zum Clavierstimmen, wie Reparat. v. Clavieren

v Stadt und Umgegend empfiehlt sich Hochachtungsvoll

Th. Kleemann, Clavierbauer und Stimmer, Thorn,

Gerstenstraße 10, Ecke Gerechtestraße. Ich stimmte für **Rubinstein, Sophie Menter, Remmert** u. v. A. zu Concerten, u. habe in halb Europa in d. besten u. größten Fabriken gearbeitet, daher für gute Arbeit Garantie.

Bestellungen auch per Postkarte.



Malergehilfen u. Anstreicher

finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung.

W. Steinbrecher, Malermstr. Tuchmacherstrasse.

Daselbst können auch Lehrlinge eintreten.

Die Geschäftsräume Breitestr. 37, in welchen sich z. Z. das Zigarrengeschäft von **K. Stefanski** befindet, sind gleichzeitig mit ein. **kleinen Familienwohnung** vom 1. Oktober ab zu vermiethen. (2983)

Thorn. C. B. Dietrich & Sohn.

---

2 möblirte Zimmer

auch Burschengelaß zu haben.

Brückenstraße 16, 1 Tr. rechts.

---

6 Zimmer, 2. Etage, vermiethet **F. Stephan.**

Eine Wohnung, 4 Zim., 1. Etage, vom 1. Okt. zu verm. **Schloßstr. 10. Wenig**

---

1 möbl. Zimmer

nebst Küche zu miethen gesucht. Offerten unter **A. B. 100** an die Expedition dieser Zeitung erbeten. (3097)

In meinem Hause, Baderstr. 28, ist die **erste Etage, 7 Zimmer** u. Zubehör **von sofort oder später zu verm.** (3092) **L. Gelhorn.**

Eine Familienwohnung

v. drei Zim. m. gedecktem Balkon, Zubeh. u. vielen Nebenräumen v. 1. Okt. zu vermieth. **Rudolf Brohm, Botan. Garten.**

---

1 oder 2 möbl. Zim. Brückenstr. 16, IV.

Bache 15 möbl. Zimm. mit Burschengelaß.

Im Waldhäuschen werden v. 1. August einige möblirte Wohnungen frei.

---

2 Wohnungen

jede 3 Zimmer und sämmtlichen Zubehör zu vermiethen.

Mauerstraße 36. Hoehle.

Eine Wohnung von 3 Zimmern, Entree, Wasserleitung u. sämmtlichem Zubehör hat zu verm. **A. Wohlfeil,** Schuhmacherst. 24.

In meinem Hause ist eine

herrschaftliche Wohnung

in der 3. Etage, bestehend aus 6 Zimmern und großem Zubehör, Wasserleitung 2c., vom 1. Oktober zu vermiethen. (2845)

Herrmann Seelig, Breitestraße 33.

Zwei möblirte Zimmer vermiethet. **A. Kube,** Baderstraße 2, II.

Eine Gärtnerei zu verpachten, **Wohnungen** zu vermiethen. **Fischerei Nr. 8.** Näh. Auskunft erth. **Adele Majewski,** Brombergerstr. 33.

Möbl. Zim. zu verm. **Neust. Markt 20.**

Parterre-Wohnung, 5 Zimmer, Küche Zubehör, alles hell, 3 Eingänge vom 1./10. **Louis Kalischer, Baderstr. 2.**

Eine comfortable Wohnung, Breitestr. 37, I. Etage, 5 resp. 7 Zimmern mit allem Zubehör, Wasserleitung pp., z. Z. vom Herrn Rechtsanwalt **Cohn** bewohnt, ist vom 1. October zu vermiethen. (1966)

Thorn. C. B. Dietrich & Sohn.

Die 1. Etage, Bromberger Vorstadt, Fischerstraße 49, bestehend aus 6 Zimmern, Zubehör und Pferdestall ist vom 1. Oktober zu vermiethen. (2750) **Alexander Rittweger.**

Eine Parterre-Wohnung

von gleich (5 Zimmer), **eine Wohnung** (6 Zimmer), **1. Etage,** vom 1. Oktober zu vermiethen. **Mellinstraße 89.** (3062)

Eine Part.-Familienwohnung

von 2 Zimmern, Gärtchen und Zubehör **vom 1. Oktober zu vermiethen.** **Kl. Mocker, Lindenstr. 4.**

Stall für 1 Pferd Schloßstraße 4.

Victoria-Theater, Thorn.

Sonntag, den 5. August cr.: **Vorletztes Gastspiel** des Hofschauspielers Herrn v. d. Osten.

Wilhelm Tell.

Schauspiel in 5 Akten.

Tell . Herr v. d. Osten als Gast.

Montag, den 6. August cr.: **Letztes Gastspiel des Herrn v. d. Osten.**

Die Journalisten.

Lustspiel in 4 Akten v. Gustav Freitag.

Dienstag: Schluß der Saison.

Ziegelei-Park.

Sonntag, den 5. August cr.:

Großes

Extra-Concert

von der Kapelle des Inf.-Reg. v. Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Anfang 4 Uhr. Entree 25 Pf.

Hiege, Stabshoboist.

Schützenhaus.

Sonntag, den 5. und Montag, den 6. August cr.:

Große

Extra-Concerte

von der Kapelle des Inf.-Regts. von Borcke (4. Pom.) Nr 21.

Anfang 8 Uhr.

Entree Sonntag 25 Pf., Montag 20 Pf. und von 9 Uhr ab Schnittbillets.

Bei ungünstiger Witterung finden die Concerte im großen Saale statt.

Hiege, Stabshoboist.

Liederfreunde.

Die **Abfahrt** nach Leibitsch findet heute Sonntag Nachm. $2^{1}/_{2}$ **Uhr** vom **Culmer Thor** statt. (3130)

Verein junger Kaufleute „Harmonie."

Sonntag, den 5. August:

Dampferfahrt nach Gurske

Abfahrt präcise 2 Uhr.

Nichtmitglieder können mit Genehmigung des Vorstandes eingeführt werden. (3065)

Der Vorstand.

An jedem Sonntag Extrazug n. Ottlotschin.

Der Vorverkauf der Fahrkarten findet an jedem Sonntag bei Herrn **Justus Wallis** in Thorn bis 1 Uhr Mitt. statt. Abfahrt von Thorn Stadtbahnhof 2 Uhr 30 Min. Abfahrt von Ottlotschin bis auf Weiteres Abds. 8 Uhr 30 Min.

Dem hochgeehrten Publikum, den verehrlichen Vereinen und Schulen sei Ottlotschin zum Sommerausflug auf das Angelegentlichste empfohlen.

Hochachtungsvoll **R. de Comin.**

V. T. G. G.

Montag

General-Versammlung

Bolz'schen Deutschen Gasthof

Neust. Markt.

Gasthaus zu Rudak.

Heute Sonntag, 22. Juli:

Großes Tanzvergnügen,

wozu ergebenst einladet. **Tews.**

Bohlingers Conditorei

(vorm. J. Nowak)

Brombergerstrasse 35

empfiehlt täglich frisch:

Kaffe-Kuchen, Wiener Gebäck,

aus der Bäckerei von J. Dinter, Thorn.

Eis und Limonaden.

Bestellungen auf Torten, Baum- u. and. Kuchen werden schnellstens ausgeführt.

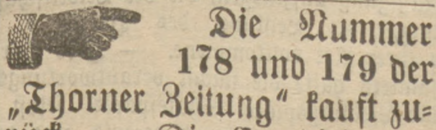
Pschorr-Bräu,

Ausserdem

warme u. kalte Küche.

Um gefl. Zuspruch bittet.

(2305) **J. Bohlinger.**



Die Nummer 178 und 179 der „Thorner Zeitung" kauft zurück. Die Expedition.

Zwei Blätter, Illustrirtes Sonntagsblatt.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck in Thorn.

(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt"

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn Vorstädte Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.

Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.

Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 181. Sonntag, den 5. August 1894.

Deutsches Reich.

Unser Kaiser hat am Donnerstag Abend Wilhelmshaven verlassen und sich nach Wilhelmshöhe bei Kassel begeben. Auf dem Bahnhofe dortselbst wurde der Kaiser von der Kaiserin und von den Prinzen empfangen. Vom Bahnhofe aus begaben sich die Majestäten alsbald nach dem Schloß.

Der Kaiser hat bestimmt, daß, um das Andenken des verstorbenen Generals Grafen Bose zu ehren, sämmtliche Offiziere des XI. Korps, sowie diejenigen des 1. Thürg. Inf.-Rgts. Nr. 31, dessen Chef der Verewigte war, 3 Tage lang Trauer — Flor um den linken Unterarm — anzulegen haben. Außerdem hat der kommandirende General des XI. Korps nebst einer Abordnung des Korps und eine solche des 1. Thürg. Inf.-Regts. Nr. 31 an der Beisetzung theilzunehmen.

Die Fangschnüre sollen demnächst auch bei der Artillerie eingeführt werden. Doch soll hier insofern eine Aenderung in der Form und Tragweise der Schnüre eintreten, als diese über beide Brusthälften reichen und in der Mitte bei der Knopfreihe des Rockes durch eine metallene Scheibe, welche eine Bombe darstellt, hochgehalten werden.

Der frühere Bauernbund, der sich wieder vom Bunde der Landwirthe ablösen will, und zwar auf Betreiben der süddeutschen Bauernbündler, will auch, wie es heißt, dem Bunde der Landwirthe direkt in Bezug auf die von ihm herausgegebene Zeitschrift Konkurrenz machen und eine eigene Zeitschrift derselben Art herausgeben.

Offizielle Ausgabe der Choralbücher. Das „Regsb. M." meldet, daß ein aus Rom in Regensburg eingetroffenes Dekret der Ritenkongregation die bisherige offizielle Ausgabe der Choralbücher neuerdings bestätigt und empfiehlt. Andere eingeführte Ausgaben bleiben tolerirt. Diese Approbation dauert auch nach Erlöschen des Druckprivielgs Pustet's fort, der für Frankreich schon seit zwei Jahren verzichtet hat. Außerdem sind Detailvorschriften über Kirchenmusik für Italien unter Hinweis auf die offizielle Ausgabe erlassen worden.

Jubiläum der Universität Halle. Die Feier des 200jährigen Jubiläums der Universität Halle a/S. hat am Mittwoch Abend mit der Ankunft des Vertreters des Kaisers, des Prinzen Prinzen Albrecht von Preußen begonnen. Auf dem Bahnhofe wurde der Prinz von den Militär- und Zivilbehörden empfangen. Nach Abschreiten der Front der Ehrenkompagnie begab sich Prinz Albrecht zu Wagen unter dem Geläute der Glocken nach seinem Absteigequartier. Auf dem ganzen Wege bildeten die Halloren, die Krieger-, Gesang- und Sportvereine, sowie die Innungen Spalier. Bei Eintritt der Dunkelheit brachte die Studentenschaft dem Prinzen einen Fackelzug; später fand eine allgemeine, überaus glänzende Illumination der reich geschmükten Stadt statt und war Festvorstellung im Stadttheater. — Zum Universitätsjubiläum in Halle wird ferner gemeldet: Das auf der Peißnitz am Donnerstag Abend veranstaltete Fest nahm einen glänzenden Verlauf. Das Feuerwerk und die Beleuchtung im Saalethal gewährten einen feenhaften Anblick. Am Freitag Vormittag begab sich der eine halbe Stunde lange Festzug nach der Marktkirche. Ueberall wurde er mit Blumen beworfen. Nach der Festrede in der Kirche wurden die Ehrenpromotionen verkündet. Nachmittags war offizielles Festmahl im Stadtschützenhause und Abends großer Kommers, sowie Festvorstellung im Stadttheater.

Sozialdemokratisches. In Nürnberg ist es bereits gelungen, eine sozialdemokratische Arbeiter-Schützengesellschaft zu gründen, und es werden nunmehr sämmtliche Gönner und Freunde „der freien Schützensache" freundlichst eingeladen, um am Ausbau des Vereins kräftigst mitwirken zu helfen, damit der Verein zu einem würdigen Gliede in der Reihe „derjenigen Arbeitervereine emporgeschoben wird, welche nicht mehr gewillt sind, durch Mühe und Arbeit die Feste der Bourgeoisie zu verherrlichen und bei sogenannten patriotischen und sonstigen Festen als Staffage zu dienen." Uebrigens hat man schon wieder ein neues Mittel ersonnen, um die Sozialdemokraten auf Geheiß ihrer Führer von den übrigen Menschenkindern abzusondern, es sollen jetzt in Deutschland sozialdemokratische Arbeiter-Stenographie-Vereine ins Leben gerufen werden.

Eine größere Anzahl japanischer Offiziere hat vor drei Jahren bei unserer Armee Dienste gethan. Es waren drei Hauptleute, je einer von der Infanterie, Kavallerie und Feldartillerie, welche ein Jahr zu dem in Wesel stehenden Infanterie-Regiment No. 57 kommandirt waren und dort mit großem Verständniß allen Dienst gethan haben. Die Ausbildung der Herren leitete der damalige etatsmäßige Stabsoffizier des Regiments, Oberstlieutenant Meckel, der längere Zeit als Lehrer an der japanischen Kriegsakademie thätig gewesen war. Ein japanischer Oberst, der sich zu jener Zeit gleichfalls in Wesel zu seiner militärischen Weiterbildung aufhielt, steht gegenwärtig an der Spitze der in Korea befindlichen Truppen. Bei dem großen Schneid und der militärischen Thätigkeit, die er damals in Wesel zeigte, wird er den chinesischen Heerführern, auch wenn sie ihm mit überlegenen Truppen entgegentreten sollten, ein nicht zu unterschätzender Gegner sein.

Die Münchener „Post" erzählt folgende lehrreiche Geschichte: Welche wunderliche Blüthen der Bureaukratismus treibt, mußte zu seinem Schaden ein Oberamtsrichter erfahren. In seiner Wohnung im Amtsgerichtsgebäude zersprang die Abortschüssel, welches Unglück vorschriftsmäßig an die kompetente Stelle gemeldet wurde. Nach einigen Wochen kam auch ein Inspektionsbeamter, der sich von dem inzwischen schlimmer gewordenen Schaden überzeugte. Nachdem auch noch eine Kommission, die anderer Dinge halber in jenem Gebäude zu thun hatte, den über die geborstene Schüssel angeschwollenen Akt bereichert hatte, wurde der Herr Oberamtsrichter zn einem „Gutachten" wegen des Ersatzes angehalten. Inzwischen waren Monate vergangen, der Zustand wurde ein unhaltbarer und so enschloß sich der Herr Oberamtsrichter kurzer Hand, die Schüssel ersetzen zu lassen. Das war sofort geschehen, aber es blieb die kühne That nicht ungerochen. Der Herr hatte sich zu verantworten wegen eigenmächtiger Vornahme einer Reparatur an einem königlichen Gebäude.

Major von Wißmann beabsichtigt, wie aus Lauterberg am Harz gemeldet wird, falls ihm nach Ablauf seines Urlaubs kein bestimmter Auftrag ertheilt wird, den Winter in Somaliland zuzubringen, um dort zu jagen.

Lotterie-Erlaubniß. Der Minister des Innern hat dem Ausstellungskomitee der Nord-Ostdeutschen Gewerbeausstellung in Königsberg Pr. die Erlaubniß zur Ausspielung einer Lotterie mit Verbreitung der Loose im ganzen Gebiete der Monarchie ertheilt unter der Bedingung, die Gewinne von den Ausstellern zu kaufen.

Die Ein-, Durch- und Ausfuhr von Feuerwaffen, Pulver und anderem Kriegsmaterial auf der zu der Gruppe der kleinen Sunda-Inseln gehörigen Insel Lombok hat die niederländisch-indische Regierung bei Geldstrafe von 1000 bis 50 000 Gulden und Einziehung der Kontrebande verboten.

Ein Wort der „Nordd. Allg. Ztg." über die Sozialdemokratie. An leitender Stelle bespricht die „Nordd. Allg. Ztg." einen Artikel eines sozialdemokratischen Organs, in dem es u. a. heißt: „Der Bierboykott ist ein neuer Gradmesser dafür, wie stark sich die Klassenkämpfe unserer Zeit zugespitzt haben, wie sehr zwischen Bourgeoisie und Proletariat ein Hüben und Drüben gilt. Vor 20 Jahren war es noch bis zu einem gewissen Grade anders. Der Satz ist vollständig richtig, nur versteht er sich dahin, daß der Boykott ein Gradmesser dafür ist, wie weit sich die offizielle Sozialdemokratie in ihren Angriffen gegen die bürgerliche Gesellschaft vorwagt. Richtig ist auch, daß die Schärfe des Gegensatzes, wie sie heute besteht, vor 20 Jahren noch nicht vorhanden war. Wenn aber seit jener Zeit Aenderungen eingetreten sind, so sind sie lediglich auf Rechnung der Sozialdemokratie zu setzen. Die bürgerliche Gesellschaft, der Staat, haben vieles gethan, sehr vieles, um berechtigten Ansprüchen der arbeitenden Klassen an die Gesammtheit entgegen zu kommen, und die Stellung, welche die Sozialdemokratie zu den von ihr als Vorlage bekämpften sozialen Reformmaßregeln genommen, nachdem sie Gesetz geworden, beweist zur Genüge, daß Staat und bürgerliche Gesellschaft der Sozialdemokratie das Anerkenntniß abgerungen haben, nützliche Arbeit im Interesse der Arbeiter geleistet zu haben. Auch der von der Sozialdemokratie verspottete Kathedersozialismus hat sich keineswegs von dem Standpunkte, den er vor 20 Jahren zu den sozialdemokratischen Forderungen einnahm, nach rechts entfernt: im Gegentheil er ist nach links gerückt, hat mehr und mehr von diesen Forderungen acceptirt, so viel, daß er deshalb theilweise nicht unberechtigten Angriffen von bürgerlicher Seite ausgesetzt war. Ist trotzdem die Kluft größer geworden, ist wirklich der Bierboykott der Gradmesser für die Schärfe der Klassenkämpfe, so gesteht das sozialdemokratische Journal damit zu einmal, daß es sich bei dem Boykott um einen Klassenkampf handelt, sodann daß trotz des guten Willens der Gesammtheit die Verschärfung von der Sozialdemokratie ausgeht.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die Meldung, das Offizierkorps des 45. Infanterie-Regiments hätte aus Anlaß des Jahrestages der Schlacht bei Solferino an das Offizier-Korps des 45. französischen Regiments eine Zuschrift gerichtet, wird auf Grund amtlicher Erhebungen für unwahr erklärt. — In Lemberg fand zn Ehren der zur Ausstellung eingetroffenen preußischen Polen ein Festbankett statt. In ihren Trinksprüchen berührten die Redner die gegenwärtige Lage der Polen und wünschten, daß sich die Stammesgenossen aus allen polnischen Landestheilen zu gemeinsamer Arbeit für das allgemeine Wohl der Polen vereinten. Betont wurde, daß die preußischen Polen loyal Unterthanen Preußens seien, wiewohl sie an ihrem Rechte, an ihrer „Magna charta" unerschütterlich festhielten.

Italien.

Wie gerüchtweise verlautet, beabsichtigt Ministerpräsident Crispi die Kammer aufzulösen; die Neuwahlen finden im Oktober statt. — Die Regierung hat in Gemäßheit der vom Ministerium im Senat abgegebenen Erklärungen mit der Ertheilung des Exequatur an jene Bischöfe begonnen, deren Ernennung ausschließlich dem Papste zusteht. Bisher haben bereits vier Bischöfe die Bestätigung erhalten und in einigen Tagen wird dies betreffs der Erzbischöfe von Ferrara, Mailand und Bologna erfolgen.

England.

Das Oberhaus hat die Einzelberathung der irischen Pächterbill beendigt und die Berathung des Berichtes über die Bill unter lautem Beifall der irischen Deputirten auf Anfang nächster Woche vertagt.

Rußland.

Der Kriegsminister ist erkrankt. Angelegenheiten, die rasch erledigt werden müssen, werden von dem Gehilfen des Kriegsministers, Generalatjutant Szofiano unterzeichnet.

Von S. M. S. „Hohenzollern".

Ein Reisebrief.

(Nachdruck verboten.)

Wieder wandte in diesem Sommer die „Hohenzollern" ihren Bug den nordischen Gewässern und Felsenklippen zu, und wieder war es ihr bestimmt, dem deutschen Kaiser während seiner Ferienreise Aufenthalt zu gewähren. Zum ersten Male aber führte unser Schiff auch die deutsche Kaiserin gen Norden, zum ersten, aber jedenfalls nicht zum letzten Male, denn die hohe Frau hat auf dieser Fahrt, wie sie oft genug versicherte, die tiefsten und unvergeßlichsten Eindrücke empfangen und hat mehrfach ihrem vertrauten Kreise gegenüber erwähnt, wie sie einen derartig hohen, die ganze Seele erfüllenden Genuß doch nicht erwartet hätte und wie gern sie die Erinnerungen in einem der nächsten Jahre auffrischen würde, „wenn mich mein Mann wieder mitnimmt", wie sie scherzend einmal hinzufügte. Daran ist kaum zu zweifeln, denn dem Kaiser bereitete es den sichtlichsten Genuß, seiner Gemahlin vom Schiffe aus wie auf dem Lande immer wieder und wieder die Schönheiten der norwegischen Berge und Thäler, der gewaltigen Gletscher und friedlichen Almen, der rauschenden Wasserstürze und einsamen Felsseen zu zeigen, und einer Andeutung der hohen Frau zufolge hat ihr Wunsch beim Kaiser frohes Entgegenkommen gefunden, auf der nächsten gemeinsamen Nordlandsreise auch die ältesten Prinzen mitzunehmen, deren Abwesenheit die kaiserliche Mutter jetzt schon oft schmerzlich vermißt hatte. Die Reise hat der Kaiserin wie dem Kaiser ungemein wohl gethan, beider Aussehen ist frisch und blühend, beider Gesichtszüge weisen merklich die Einwirkungen der Seeluft und Sonne auf, beider Stimmung war stets die harmonischeste und glücklichste, und zumal der Kaiser, durch die Gegenwart seiner Gemahlin, deren Cicerone er überall mit freudiger Hingebung spielte, besonders gut gelaunt, war stets von gewinnendster Liebenswürdigkeit und erfrischendstem Humor.

Die „Hohenzollern" erfüllte auch diesmal auf das glänzendste alle Erwartungen, die man an sie gestellt; selbst bei stürmischem Wetter, und es fehlte daran nicht, „schlenkerte" sie nur wenig, und das graue Gespenst der Seekrankheit tauchte an ihrem Bord selten und dann nur sehr vorübergehend auf. Die innere Einrichtung des gewaltigen, dabei doch schlanken, außen schneeweißen Schiffes, welches bei einer Breite von nahe fünfzehn Metern eine Länge von über hundertzwanzig Metern besitzt und deren Riesenmaschine neuntausend Pferdekräfte vertritt, ist von gediegendstem Geschmack, reicht aber, und dies mit Absicht, nicht an den übermäßigen Prunk der modernen Amerikafahrer heran. Das Oberdeck enthält die gemeinschaftlichen Salons, im Zwischendeck liegen rechts, im Steuerbord, die Kabinets des Kaisers, links, im Backbord, diejenigen der Kaiserin. Die Wände dieser Gemächer sind mit zartgemusterter, buntfarbiger Cretonn bespannt, die übrige Täfelung, die Schränke und Tische wie sonstigen Möbel bestehen aus Ahorn- und Rosenholz mit leichten Goldverzierungen, in Weiß und Gold sind auch die Decken gehalten, an denen zahlreiche Glühlichtlampen angebracht sind. Die aus Nickel gefertigten Rokoko-Kamine dienen mehr zur Zier, da die Heizung durch Dampf geschieht; schwere Smyrna-Teppiche bedecken den Boden, allerhand Bilder, vielfach von den Reisen des Kaisers, sowie Porträts der Kaiserin und der Kaiserlichen Kinder schmücken die Wände.

Die meiste Zeit des Tages aber brachte das Kaiserliche Paar auf dem Verdeck zu, der Kaiser meist in weißem Sportanzug, die breite weiße Mütze mit vorragendem Schirm auf dem Haupt, die Kaiserin in einfachen, aber doch schlanken (wie mir gesagt wurde, in Wien gearbeiteten) lichten Sommer-Kostümen, darunter ein mit Vorliebe getragenes meergrünes und perlgraues, das zierliche, spitzenbesetzte Kapothütchen gern mit einem schattigen, zarten gelblichen Strohhute vertauschen. Zu den Partien auf dem Lande legte der Kaiser einen grauen Jackettanzug, Gamaschen und Strohhut an; die Uniform kam nur bei den sonntäglichen Gottesdiensten zum Vorschein. Der Kaiser wie die Kaiserin sind rüstige Fußgänger, der Kaiser, den dicken Bergstock in der Hand, schreitet kräftig aus und erklimmt sicher steile Pfade, bei der Kaiserin fällt der elastisch-anmuthige Gang auf. Nur bei weiteren Ausflügen bediente sich die hohe Frau eines an Bord mitgeführten leichten Jagdwagens, während der Kaiser dessen Benutzung fast immer verschmähte; man merkte ihm die Vorliebe für kräftige Bewegung und körperliche Uebungen an.

Auch bei dieser Reise war das Zeremoniell verpönt. Das kaiserliche Paar hatte nur die nothwendige Dienerschaft mitgenommen, die Bedienung auf Deck wie bei den Mahlzeiten geschah durch die „Läufer", sonnverbrannte Blaujacken, die den ungewohnten Dienst zur größten Zufriedenheit besorgten. Das erste Frühstück fand zumeist um acht Uhr statt, dann folgte um zehn ein Imbiß, während die beiden Hauptmahlzeiten auf ein und sechs Uhr angesetzt waren. Aber auch zu anderen Stunden waren Küche und Keller gern zu Diensten, und zumal der „Polarpunsch", hauptsächlich bei regnerischer Witterung, war an keine feste Stunde gebunden, und die Frage, „ob er klar sei", dieser Polarpunsch, wurde zu den verschiedensten Tageszeiten vernommen. Den Gästen des Kaisers war die größtmöglichste persönliche Freiheit gelassen, Vorschrift war nur, bei den Hauptmahlzeiten im schwarzen Rock — während sonst die verschiedensten bequemen Touristenanzüge getragen wurden — zu erscheinen. Auch bei den Ausflügen liebte es der Kaiser, seine Reisegefährten vollzählig um sich zu sehen, nur Meister Saltzmann wurde häufiger beurlaubt, um diese oder jene angefangene Skizze nicht auf der Leinwand „eintrocknen" zu lassen.

(Schluß folgt.)

Bulgarien.

Wie prekär die Stellung Stambulows jetzt in Bulgarien ist, bekundet der Umstand, daß seine Villa in Pirnowo vermuthlich in Folge von Brandstiftung niedergebrannt ist. Stambnlow meldete den Vorfall dem Fürsten Ferdinand. — Nach der bulgarischen Verfassung ist die Gewährung einer allgemeinen Amnestie die ausschließliche Prärogative des Parlaments, weshalb sich die Regierung außer Stande sieht, dem Fürsten Ferdinand eine Amnestie vorzuschlagen.

Frankreich.

Ueber den Prozeß Caserio wird aus Lyon weiter gemeldet: Am Freitag waren die Sicherheitsmaßregeln verstärkt, da das Gerücht ging, eine Bombe würde geworfen werden. Caserio betritt lächelnd den Saal und grüßt mit der Hand seinen Advokaten. Es wird zunächst der Soldat Leblanc vernommen, der mit Caserio im Hospital von Cette zusammen gewesen ist und der erklärt, daß der Angeklagte dort täglich Besuche von Anarchisten empfing, darunter den eines gewissen Sorel, zu dem Caserio nach dem Attentat Vaillants sagte, Bomben seien unpraktisch, man müsse den Staatschef selbst treffen. Caserio bestreitet erregt die Aussagen des Zeugen; er habe nicht von Carnot, sondern vom König von Italien gesprochen, unter dessen Wagen man eine Bombe werfen müsse. Leblanc behauptet weiter, Caserio habe gesagt, er sei durch das Loos zur Ermordung Carnots bestimmt. Caserio sagt, alles sei erlogen, Leblanc sei selbst Anarchist. Dieser protestirt dagegen. — Der Staatsanwalt hält sodann sein Plaidoyer. Er beginnt mit einem Lobspruch auf Carnot, dessen hohe Redlichkeit und dessen Patriotismus er rühmend anerkennt. Carnots Tod habe das Bedauern der ganzen Welt hervorgerufen. Der Staatsanwalt widmet darauf der Wittwe und den Söhnen Carnots bewegte Gedenkworte. Er schildert die Gefahren der Anarchie, die verschwinden würden, wenn jeder seine Pflicht thäte. Bei diesen Worten lächelt Caserio spöttisch. Der Staatsanwalt verlangt die Anwendung der äußersten Gesetzesstrenge, obwohl Carnot seinem Mörder verziehen habe. Der Staatsanwalt erwähnt, Caserio habe während der Voruntersuchung gesagt, er werde vor den Geschworenen sich über die Ursachen seiner That erklären, und sagt, „nun ist der Tag der großen Erklärungen gekommen." Zum Schluß seines Plaidoyers führt der Staatsanwalt aus, daß Caserio vorsätzlich gehandelt habe und verlangt, durch die Bestrafung Caserios ein Exempel gegen die blutigen anarchistischen Doktrinen zu statuiren. Ein erbarmungsloses Verdikt wird keine Rache, sondern ein Akt hoher Gerechtigkeit sein. (Sensation.) Der Vertheidiger Dubreuil sagt, als ihm von Amtswegen die Vertheidigung übertragen sei, mußte er als bescheidener, aber pflichttreuer Soldat dem Gesetze gehorchen. Selbst Mördern, wie Caserio, werden in den letzten Augenblicken zwei privilegirte Männer an die Seite gegeben, der Advokat und der Priester. So fordere ich meinen Platz an Caserios Seite. Caserio beginnt zu weinen, als der Advokat von seiner Mutter spricht. Der Vertheidiger plaidirt für mildernde Umstände, da Caserios Familie und er selbst mit Epilepsie behaftet sei. Nach Beendigung der Plaidoyers folgte die Berathung der Geschworenen. Dieselben verurtheilten Caserio zum Tode. — Auf die Spuren eines neuen anarchistischen Verbrechens scheint eine Toulоner Depesche zu leiten, derzufolge in der vergangenen Nacht in einer Werkstatt des Arsenals unter einem Haufen Körbe eine brennende Schwefelschnur entdeckt wurde. Die Thäter sind unbekannt. — Gestern wurden in den staatlichen Versteigerungsräumen Gegenstände verkauft, die in Kriminalprozessen als Beweisstücke gedient hatten. Es befanden sich darunter auch eiserne Töpfe und Geräthschaften, die dem Urheber der Explosion in der französischen Kammer, dem Anarchisten Vaillant, zur Dynamitbereitung gedient hatten.

Asien.

Zu den kriegerischen Wirren in Ostasien wird gemeldet, daß in Bezug auf die Behandlung der ostasiatischen Vertragshäfen durch die kriegsführenden Mächte von maßgebenster japanischer Seite betont wird, daß die japanische Regierung die Neutralität dieser Häfen nur unter der Voraussetzung und insoweit achten könne, als China die gleiche Rücksicht beobachten wird. Im Hinblick auf die Ankündigung der englischen Regierung, daß sie die Schonung der englischen Handelsinteressen in jenen Gebieten erwarte und nöthigenfalls die für den Schutz dieser Interessen erforderlichen Maßnahmen treffen werde, lasse sich versichern, daß die japanische Regierung aufrichtig entschlossen sei, soweit es sich überhaupt mit den strategischen Erfordernissen vereinbaren läßt, zu verhüten, daß die Interessen der auswärtigen Mächte von den kriegerischen Operationen Japans geschädigt werden. Bezüglich der Vorgänge auf dem Kriegsschauplatze wird von den Eigenthümern des in den Grund gebohrten Schiffes „Kowshung" mitgetheilt, daß sich an Bord desselben 4 britische Offiziere und 3 britische Ingenieure, ferner als Passagiere der Hauptmann v. Hanneken und 2 unbekannte Deutsche befanden. Hanneken ist gerettet, auch zwei britische Offiziere sollen gerettet sein. Ein authentischer Bericht Hannekens steht unmittelbar zu erwarten. Von einem Landsiege der Chinesen unter General Yeh in der Nähe von Asan über die Japaner wird über Shanghai gemeldet. Die Japaner haben danach Seul verlassen. Eine 20 000 Mann starke chinesische Armee hat von der Mandschurei aus die Grenze von Korea überschritten. In Tientsin herrscht große Besorgniß wegen der Befestigung von Taku, welche bei ihrem Alter einem ernsthaften japanischen Bombardement kaum widerstehen dürfte. Im Falle einer Niederlage der Chinesen sei ein Vorstoß Japans den Peihofluß hinauf wahrscheinlich. Vermuthlich würden bei Taku neue schwere Geschütze montirt und Seeminen gelegt. Japanische Kreuzer sollen schon vor dem Golfe von Petschili angekommen sein. Die Besorgniß ist groß, trotzdem die Japaner zu Lande den Chinesen nicht gewachsen zu sein scheinen, denn wie jetzt bekannt wird, wurden sie bei Yachan mit einem Verluste von mehr als 2000 Mann zurückgeschlagen. Vor der Zerstörung des „Kowshung" gelang es den Chinesen, 5000 Mann Truppen in Asan zu landen, wo sie sich verschanzten. Die ganze chinesische Flotte ist dort versammelt und eine entscheidende Seeschlacht bevorstehend. Der Kaiser von China erließ ein Edikt, in dem es heißt, er nehme den Krieg an, den ihm China aufgedrungen. Japan sei verantwortlich für das Entstehen des Streites, des Blutvergießens und den Kampf für eine ungerechte Sache. Während bezüglich der Haltung der Mächte zu dem koreanischen Streite von der einen Seite gemeldet wird, daß nach der erfolgten Kriegserklärung eine Einmischung der Mächte behufs Verhinderung weiterer Zusammenstöße ausgeschlossen sei, meldet man von anderer Seite, daß Rußland fest entschlossen sei, gemeinsam mit England eine schleunige Beilegung des Streites zwischen China und Japan herbeizuführen. Sollten die Anstrengungen indeß erfolglos bleiben, würde Rußland keiner Macht erlauben, Theile Koreas zu besetzen. — In offiziösem Sperrdruck theilt die „Nordd. Allg. Ztg." mit, daß die zur Zeit an der amerikanischen Westküste befindlichen Kreuzer „Alexandrine", „Arcona" und „Marie" den Befehl erhalten haben, sich sobald sie seeklar geworden, zum Schutze der deutschen Interessen auf den ostasiatischen Kriegsschauplatz zu begeben. — Das deutsche Kanonenboot „Iltis" hat über 150 auf dem untergehenden „Kowshung" befindliche Chinesen gerettet.

Provinzial-Nachrichten.

— **Von der Culmer-Thorner Grenze**, 2. August. Die Eigenthümerwittwe L. in B. beauftragte gestern ihre 10jährige Tochter, Petersilie aus dem Garten zu holen. Aus Unkenntniß brachte das Kind aus dem von Unkraut überwucherten Garten auch etwas Schierling mit. Bald nach dem Mittagessen spürten die Mutter und drei Kinder ein Unwohlsein und es stellte sich Erbrechen ein. Der sofort hinzugezogene Arzt stellte Vergiftung fest, da aber sämmtliche Personen nur eine geringe Menge zu sich genommen hatten, so konnten sie gerettet werden.

— **Culm**, 2. August. Ein Besitzer K. aus Ehrenthal hat bei dem hiesigen verkrachten Vorschuß-Verein ebenfalls einen Betrag von 1500 Mk. hinterlegt, wofür er von dem Kassirer Lauterborn anstatt eines Depotscheines nur eine persönliche Quittung erhielt. Bei dem großen Vertrauen, welches p. Lauterborn hier besaß, hat auch Herr K. nichts weiter veranlaßt. Jetzt hat es sich herausgestellt, daß der obige Betrag gar nicht zu Buche gekommen ist. Es läßt sich nicht alles wiedergeben, wie die Leute von L. betrogen worden sind. Einige sind darunter, welche, um nicht noch ausgelacht zu werden, sich ganz ruhig verhalten und den Schmerz um das verlorene Geld gar nicht erst laut werden lassen.

— **Aus dem Kreise Schwetz**, 3. August. Vor einigen Tagen kam zu dem Besitzer R. in Kl. Zappeln ein „armer Reisender" und erbot sich, beim Einfahren des Getreides behilflich zu sein. Da es an Arbeitern fehlte, wurde sein Anerbieten mit Freuden angenommen. In der vergangenen Nacht ist jedoch der saubere Patron verschwunden und mit ihm auch die beste Kuh aus dem Stalle.

— **Graudenz**, 3. August. Zur Erinnerung an die Unglücksjahre 1806 und 1807, aus denen die unsterbliche Gestalt der Königin Luise wie ein strahlender Stern hervorleuchtet, und an die Tage, in denen die Königin mit ihrem Gemahl und Gefolge vor den nachdrängenden Franzosen in den Mauern von Graudenz Schutz suchte, bewilligten die Stadtverordneten vor einigen Wochen die Kosten zu einer Gedenktafel, welche an dem jetzigen Rathhause in der Nonnenstraße, in welchem damals die Königin ein Unterkommen gefunden hatte, angebracht werden sollte. Gestern Nachmittag ist nun die in einer Berliner Gießerei in Bronze gegossene Tafel neben der Thür des Rathhauses an der Mauer angebracht worden; sie verkündet in glänzenden Lettern:

In diesem Hause weilte
vom 2. bis 10. Nov. 1806
Preußens unsterbliche
Königin Luise.
Zum dauernden Gedächtniß
für die Nachwelt.
Die Stadt Graudenz.

— **Löbau**, 2. August. Da hier, wie auch in vielen anderen kleinen Städten, die meisten Fleischerlehrlinge ihre Schlafstätten in Viehställen haben, sind viel Klagen laut geworden, daß der Stallgeruch der Kleidung der Lehrlinge dem Publikum so unangenehm sei, daß auch das feilgebotene Fleisch wenig begehrenswerth erscheine. Es ist deshalb den Meistern vom Magistrat anempfohlen worden, den Lehrlingen andere Schlafstellen anzuweisen, und es soll demnächst eine Revision der Schlafstellen stattfinden.

— **Dt. Eylau**, 2. August. Der 12jährige Sohn des Bahnarbeiters Krause badete gestern Nachmittag im Eilenzflusse; er sprang hierbei in eine tiefe Stelle an der Eisenbahnbrücke, konnte sich aber, wohl in Folge Krämpfeanfalles, nicht heraufbringen und ertrank. Nicht lange darauf verbreitete sich das Gerücht von einem weiteren Ertrinkungsfalle. Ein Offiziersbursche wurde gestern Nachmittags in der Behausung seines Herrn vermißt. Man ermittelte, daß er baden gegangen sei, und fand auch schließlich die abgelegten Kleider am Ufer des Eilenzsees. Hieraus schließt man auf die Verunglückung des jungen Mannes.

— **Garnsee**, 3. August. Eine seltene Naturerscheinung ist hierorts zu beobachten. Ein Kirschbaum, welcher auf dem Gehöfte des Herrn Bürgermeisters steht, hat in diesem Jahre reichliche Früchte getragen; er blüht jetzt, nachdem die Früchte zum großen Theil abgeerntet sind, zum zweiten Male und setzt neue Früchte an.

— **Marienburg**, 2. August. Die Vorbereitungen zu den Kaisertagen werden eifrigst betrieben. Vom Magistrat sind Aufforderungen an die Stadträthe und Stadtverordneten ergangen, damit deren Töchter, wie man sagt 60 an der Zahl, Spalier bilden sollen. Vorschrift ist ein einfaches weißes Kleid und eine Schärpe in den Reichsfarben. Für den Reichskanzler Grafen Caprivi hat Herr Bankdirektor Wölke seine Wohnung zur Verfügung gestellt. Für auswärtige Gäste sind Privatwohnungen in großer Zahl der Wohnungs-Kommission zur Verfügung gestellt. Im Schlosse selbst hat man viele Noth, um zu dem gedachten Tage fertig zu werden. Die Treppen zu den Aufgängen werden mit Decken belegt. Der Siebenpfeilersaal wird 14 Kronleuchter zu je 30 Kerzen erhalten, der Dreipfeilersaal 6 Kronleuchter zu je 30 Kerzen. Die Hoflakaien werden in dem städtischen Schulgebäude untergebracht werden.

— **Stuhm**, 2. August. Der Arbeiter Schippnick, welcher Ende Juni zu Kl. Usnitz aus Aerger darüber, daß er angeblich schlechtes Essen erhalten habe, seinem Brotherrn, dem Buhnenmeister B., zwei werthvolle Kühe in bestialischer Weise getödtet hat, ist heute hier verhaftet und dem Amtsgericht überliefert worden. — Die Annahme, daß die Nachtfröste dem Roggen auf wärmeren und in hoher Kultur befindlichen Bodenarten unserer Gegend einen erheblichen Schaden nicht zugefügt hätten, bestätigt sich leider nicht; nach dem bisherigen Probedreschen ist der Ertrag um 2—3 Zentner vom Morgen geringer zu veranschlagen.

— **Konitz**, 3. August. Vor einigen Tagen gerieth der Bahnarbeiter W. beim Zusammenkoppeln zweier Waggons unter die Räder, welche ihm über beide Beine gingen. Nach ärztlicher Aussage ist eine Amputation des linken Beines nothwendig. — Der durch Selbstmord aus dem Leben geschiedene Dienstmann Breitzke hat Unterschlagungen verübt. Als Einkassirer der Schützengilde hat er diese um 200 Mark und eine evangelische Stiftung um etwa 100 Mark geschädigt.

— **Elbing**, 3. August. Während des Kaisermanövers wird von den Pionieren über den Elbingfluß auch eine Brücke geschlagen werden. Es soll dadurch vermieden werden, daß die aus der Niederung kommenden und nach dem Manövergelände marschirenden Truppen den Umweg durch die Stadt Elbing machen müssen. Der Brückenbau erfolgt in der Nähe der Eisenbahnbrücke und soll in kürzester Zeit fertig gestellt werden. Ueber die Brücke, die 6 Meter breit wird, werden etwa 15 000 Soldaten marschiren und die nicht zu schweren Geschütze der Artillerie geschafft werden. — Auf der Eisenbahnstrecke zwischen Güldenboden und Elbing hat sich heute Vormittag ein bedauerlicher Unglücksfall ereignet. Der Hilfsbahnwärter Kroschinski wurde in der Nähe von Grunau von dem nach 7 Uhr hier eintreffenden Zuge überfahren und auf der Stelle getödtet. Der Kopf war vollständig vom Rumpfe getrennt und lag neben dem Geleise; ebenso war dem K. vom Zuge ein Arm abgeschnitten worden. Wie man zu erzählen weiß, hatte Kroschinski in den letzten Tagen stark getrunken, sodaß er fast immer betrunken war. Wahrscheinlich war dies auch heute Morgen der Fall, als der Unglücksfall erfolgte. — Die Stadtverordneten-Versammlung hat heute 3500 Mark zu Zuschüssen für die Quartiergeber bei den Kaisermanövern bewilligt.

— **Danzig**, 2. August. Von großem Interesse für die weitesten Kreise Westpreußens dürfte es sein, daß das große Eisenwaarengeschäft von E. Flemming heute den Konkurs angemeldet hat. Das Geschäft, das Tausenden Fahrräder geliefert hat, ist als dasjenige zu bezeichnen, welches dem Radfahrsport in Westpreußen zu der jetzigen Blüthe verholfen hat.

— **Königsberg**, 3. August. Der stellenlose Kommis K. hat nach der „Ostpreußischen Zeitung" den Mord an der Wittwe Weiß eingestanden, den der in dieser Sache verhaftete Inspektor beharrlich leugnete.

— **Bromberg**, 3. August. Auf dem evangelischen Friedhofe wurde heute Morgen die Leiche eines unbekannten, anständig gekleideten Mannes von etwa 60 Jahren gefunden. Die Leiche wies eine Schußwunde mitten durchs Herz auf; dicht dabei lag ein Revolver, in welchem sich noch vier Schüsse befanden. Bei dem Todten wurde ein verschlossener Brief, adressirt an einen Gutsbesitzer in der Belgarder Gegend in Pommern, außerdem ein offener Zettel vorgefunden, in welchem die Polizei gebeten wird, seinen Namen nicht zu nennen, damit derselbe nicht in die Oeffentlichkeit komme. Ferner fand man noch zwei mit Flüssigkeiten gefüllte Fläschchen vor, deren Inhalt als Gift bezeichnet war. Die Baarmittel, welche sich in den Taschen des Todten befanden, bestanden in 75 Pf.

Locales.

Thorn, den 4. August 1894.

m **Zum Kaisermanöver.** Wie in Danziger Offizier-Kreisen verlautet, soll der Kaiser beabsichtigen, unmittelbar nach Schluß des großen Manövers des 1. und 17. Armeekorps sich nach Danzig zu begeben, dort am 12. September Abends einzutreffen, die Nacht vom 12 zum 13. September an Bord der Hofyacht „Hohenzollern" zuzubringen und am 13. September Vormittags in der Danziger Bucht bezw. auf der Weiterfahrt nach Kiel eine Revue über die zu den Herbstmanövern vereinigten Panzer- und Torpedo-Geschwader abzuhalten. Ein Besuch der Stadt Danzig werde bei dieser Gelegenheit nicht beabsichtigt.

mp **Militärisches.** Eine interessante Gattung von Gefechten, nämlich der Kampf an Flußübergängen und Flußlinien soll, wie wir aus gut unterrichteten militärischen Kreisen hören, während der diesjährigen Herbstmanöver zu einer ganz besonderen Gestaltung gelangen, wobei mannigfache Versuche auf diesem so ungemein schwierigen Kampfgebiete gemacht werden sollen. Voraussichtlich werden derartige Uebungen auch in Bayern stattfinden, da dort das diesjährige Manövergelände dazu gleichsam einladet. Um die strategische und taktische Bedeutung in ein klares Licht zu stellen, sollen diese Uebungen, die ein hochinteressantes Gepräge tragen werden, in großem Stil durchgeführt werden. Unsere Heeresleitung muß mit den Gefechtsfeldern in den polnisch-lithauischen, podolischen und vothynischen Landstreifen, die besonders reich an großen Strömen, Flüssen und ausgedehnten Sumpfstreifen sind, stark rechnen und daß sie hierzu die nöthigen Vorkehrungen trifft, ist sehr anzuerkennen. So wird denn besonders die Offensive und Defensive an großen Strombarrieren im allgemeinen, sowie auch die gewaltsame Ueberschreitung von Strömen und Meerengen mittels Boote und anderer technischen Hilfsmittel zur Durchführung gelangen. Außerdem wird es sich bei den großen Kavallerie-Uebungen um die folgenden Versuche (wohl auch in Bayern) handeln: Ueber die Thätigkeit einer selbstständigen Kavallerie-Division (besonders an der Weichsel) im Avantgardendienst vor einem vom Feinde besetzten Flußabschnitt sowie über Avantgardenstellungen zum Offenhalten von Flußübergängen und über den Uferwechsel während des Gefechts behufs Uebergang zum Rückzug aus der Stellung vorwärts eines Flusses in eine solche hinter demselben u. s. w. Wie uns von unterrichteter Seite mitgetheilt wird, sind aus diesen Gründen die großen Kavallerie-Uebungen an die Weichsel gelegt worden.

Rechte Liebe.

Novelle von H. Limpurg.

(Nachdruck verboten.)

(1. Fortsetzung.)

„Ists erlaubt, Marie?" frug sie, neckisch zur Thür hereinblickend, „oder bist Du noch ganz in Deine Romane vertieft?"

Das junge Mädchen, welches drin auf dem Divan saß, hob langsam den Kopf und blickte die Sprecherin aus feuchten dunklen Augen an. „Er hat sich soeben eine Kugel vor den Kopf geschossen, Ada," sagte sie so tragisch, daß ihre schöne Freundin in helles Gelächter ausbrach, „aber weshalb stimmt Dich das so lustig, ich finde es sehr traurig."

„O, liebste Marie, tröste Dich, Du bekommst lebenden Ersatz für Deinen todten Helden; soeben ist die Einquartierung einpassirt!"

Wie von einer Feder emporgeschnellt fuhr Marie in die Höhe. „Was Du sagst, Ada! Sinds auch Offiziere?"

„Ja," nickte diese ironisch, „der Schwadronschef, ein Major und sein Adjutant; Papa sagt, es sei Vetter Egon Bärfeld, der sich schriftlich schon anmeldete."

„Aber das ist ja reizend und das sagst Du mir jetzt erst," jubelte Maria von Pohl, Adas Pensionsfreundin, welche für einige Wochen zu Besuch da war. „Da müssen wir zu Tisch besonders Toilette machen. Ich will mich gleich frisiren und mein blaues Kleid zurecht legen lassen."

„Aber Herz, wegen der beiden Husaren? Vetter Egon ist der Mühe nicht werth, denn ich habe ihn in Erinnerung als einen höchst faden eitlen Kadetten und das wird er wohl als Lieutenant auch geblieben sein. Und dem Major zu Ehren ziehe ich mich auch nicht anders an — das wird jedenfalls ein ältlicher Mann sein."

„O, Dein Papa wird schon die anderen Offiziere aus den Dorfquartieren noch mit einladen und wir müssen doch die Gäste etwas auszeichnen. Denke nur, Ada, wenn hier im Schlosse ein Ständchen gebracht würde!"

„Das müßte dann für Dich sein, Maria. Hm, ich werde Dir etwas sagen, nimm Dich des Husarenmajors liebevoll an — und sieh gleich zuerst nach, ob er einen Trauring trägt. Ist das nicht der Fall, so würde ich an Deiner Stelle auf der Grundlage weiter bauen."

Maria ward dunkelroth und wollte schmollen, doch die übermüthige Freundin faßte sie um die Taille und zog sie im Wirbel so lange durchs Zimmer, bis sie wider Willen lächelte.

„Und nun Achtung," kommandirte Ada endlich athemlos, „ins Feuer! Machen wir Toilette für die Einquartierung, Du für den unbekannten Major und ich — für Vetter Egon!"

Sie lachte übermüthig und wollte hinauseilen, als Maria sie nochmals anhielt.

„Ada" frug sie etwas unsicher, „meinst Du, daß — daß ich — eine Rose ins Haar stecken könnte?"

„O gewiß" neckte jene, „und die verliert man dann bei der Promenade im Park, aber so, daß einer der in Aussicht stehenden Verehrer sie findet und auf seiner Brust bewahrt, bis —"

„Ach, Du bist heute unausstehlich," zürnte Maria und wandte sich ab, während die Freundin lachend die Thür schloß aber sie ging doch hinab und wählte zwei wunderschöne Theerosen, die sie sorgfältig abschnitt und Fräulein von Pohl brachte.

„Hier ist ein Friedensband, Herzchen," sagte sie munter, „und nun mußt Du Dich frisiren lassen; ich will Dich so schön machen — daß alle Husarenoffiziere Dir zu Füßen liegen sollen."

„Aber, Ada, wie übermüthig Du bist. Du solltest Deine Scherze doch nicht übertreiben! Wer weiß, wie sich das Schicksal an Dir und Deinem Uebermuth noch rächen wird. Wie wäre es, wenn Du an den „ältlichen Major" Dein Herz verlörest?"

„Ah bah, das glaube ich nicht. Der ist für mich zu alt und ich bin auch durchaus nicht sentimental veranlagt, um mein Herz schon jetzt zu verschenken. Und unter keinen Umständen werde ich mich in einen älteren Junggesellen verlieben, auch wenn er ein stattlicher Husarenmajor ist."

Maria gab jetzt der Freundin keine Antwort auf diese Bemerkung, sondern verschwand, um Toilette zu machen.

Auch die Herren Offiziere machten sich zum Diner zurecht, welches um vier Uhr angesetzt worden. Baron Bärfeld verschwendete eine Unmenge feinsten Parfüms, bürstete Haar und Bart bis zur Unendlichkeit und zwängte sich in die engsten Lackstiefel, daß ihm vor Anstrengung die hellen Schweißtropfen von der Stirn tropften.

„Donnerwetter!" klagte er halblaut, „die Stiefel sind verwünscht enge und bei der Hitze recht unbequem! Aber dem schönen Cousinchen zu Liebe, was thut man da als galanter Vetter nicht. Hm, Rivalen giebt es im Augenblick nicht, den Major Sendrach zähle ich als Wittwer nicht mit in die Reihe. Er ist viel zu ernst, um nach irgend einer Dame zu sehen, obwohl man sich erzählt, daß er sehr unglücklich mit seiner verstorbenen Frau gelebt habe. Verwünscht, diese Stiefeln werden mir noch den ganzen Tag verderben."

Endlich war die Stunde des Diners da. Die Klänge einer Glocke erschollen, und beide Offiziere trafen im Korridor zusammen; Major Sendrach sah stattlich und vornehm aus, trug jedoch nur den Interimsrock und die Mütze, während Baron Bärfeld Gala-Uniform angelegt hatte und den Tschako in den Händen hielt.

„Nun, bester Bärfeld, haben Sie den Damen des Hauses schon Ihre Aufwartung gemacht?" frug der Major etwas scharf, „oder weshalb sind Sie noch in Gala?"

„Meine — — Aufwartung?" stammelte Egon ganz entsetzt, „nein — ich — ich dachte — — bei Tische fände diese Vorstellung statt."

„Nun, es wäre doch wohl sehr schicklich gewesen, den Damen des Hauses schon vor Tisch seine Aufwartung zu machen", bemerkte der Major und seine Stimme klang ziemlich ernst. „Merken Sie sich das, Herr Lieutenant, in ähnlichen Fällen. Ich bin allerdings nur von Ihrer Frau Tante empfangen worden, die jungen Damen waren nicht anwesend."

„Junge Damen?" dachte Bärfeld ganz verwundert, aber die Zurechtweisung, die er erhalten, machte ihn doch etwas verstimmt, und schweigend trat er hinter dem Vorgesetzten in das Boudoir, wo drei Damen ihnen entgegen kamen. Er verneigte sich und küßte die Hand der Baronin so angelegentlich, daß er die Vorstellung bei den jungen Damen überhörte und um dies wieder gut zu machen, mit schnellem Entschluß auf die eine derselben im blauen Kleid eine Theerose im Haar und am Gürtel zutrat und sie anredete: „Cousine Ada! Ich bin entzückt, Ihre Bekanntschaft von damals erneuern zu dürfen. Sie sind doch genau dieselbe geblieben wie damals, als Sie so graziös durch das Seil sprangen."

(Fortsetzung folgt.)

Hinzufügen wollen wir noch, um auf die Wichtigkeit großer Flußlinien hinzuweisen, daß die Kriegsgeschichte, diese große Lehrmeisterin der Kriegskunst, den Beweis erbringt, daß eine ausgedehnte Stromlinie, an den Uebergängen durch Festungen und Sperrforts gedeckt, den Gegner, zumal wenn anhaltende Ueberschwemmungen alles schwieriger machen, monatelang aufhalten kann. — Die Kaisermanöver sollen infolge der Cholerагefahr nach einer Berliner Korrespondenz in Frage stehen. Wie wir aus gut unterrichteten militärischen Kreisen hören, ist das durchaus nicht der Fall. Ebenso unrichtig ist es, daß die Entscheidung darüber nach der Rückkehr des Kaisers fallen solle — als ob man auch nur einen Augenblick daran gedacht hätte, die Manöver ausfallen zu lassen bei dem zur Zeit ungefährlichen Stand der Seuche, gegen die man heute bessere Abwehrmittel (so einen ausgezeichneten Apparat gegen verseuchtes Wasser u. s. w.) hat als noch vor Jahren. Daß militärischerseits den Gesundheitsverhältnissen im Manövergelände die größte Aufmerksamkeit gewidmet wird, ist doch nichts Ungewöhnliches. Nur wenn die Cholera in sehr gefahrdrohender Weise auftritt, wird man die Manöver ausfallen lassen. Daß seiner Zeit die Manöver in Lothringen ausfielen, was übrigens einen politischen Beigeschmack hatte, kommt jetzt nicht in Betracht und darauf kann man sich nicht berufen. Tritt die Cholera nicht stärker auf als vor zwei Jahren, so werden die Manöver ganz gewiß stattfinden.

w **Personalveränderung im Heere.** Frhr. von Reitzenstein, Oberst und Kommandeur des Garde-Fußart.-Regts., unter Stellung à la suite des Regts., mit der Führung der 5. Fußart. Insp. beauftragt.

♂ **Personalnachrichten bei der Eisenbahndirektion zu Bromberg.** Abgang zu anderen Verwaltungen: Bahnmeister Grosser in Hohenstein in Ostpreuß n ist nach Maltsch, Eisenbahndirektionsbez. Berlin, versetzt. Zugang: Bahnmeister Werner in Maltsch, Eisenbahndirektionsbezirk Berlin ist nach Hohenstein i. Ostpr. versetzt. Versetzt: Die Stationsassistenten Benkert in Danzig l. Th. nach Neufahrwasser und Danziger in Neufahrwasser nach Braunsberg, die Bahnmeister Haupt in Bromberg nach Laskowitz und Schröder II in Laskowitz nach Bromberg.

♀ **Petition.** Auf dem Kreistage in Strasburg wurde eine Petition an den Herrn Eisenbahnminister betreffend den Bau einer neuen Eisenbahn von Schönsee nach Strasburg genehmigt und vollzogen.

— **Kontrollstationen.** Der norddeutsche Lloyd errichtet an den Grenzstationen Ottlotschin, Illowo, Prostken und Wirballen Kontrollstationen für russische Auswanderer, die daselbst einer 8 bis 14tägigen Quarantäne unterworfen werden.

— **Der dritte westpreußische Städtetag,** auf dem unsere Stadt Thorn durch Herrn Bürgermeister Stachowitz und Herrn Stadtverordneten Kriwes vertreten sein wird, wird bekanntlich in den nächsten Tagen in Elbing stattfinden. Das Programm lautet wie folgt: Sonntag, den 5 August. Von Abends 8 Uhr Begrüßung und gesellige Zusammenkunft im Casino. Montag, den 6. August. Vorm. Besichtigung des Schlachthauses, 10—12 Uhr öffentliche Versammlung im Stadtverordnetensaale, 12—12½ Uhr Frühstück im Rathskeller, 12½ Uhr Fortsetzung der Verhandlungen, 3½ Uhr gemeinsames Mittagessen im Casino, 5½ Uhr Fahrt nach Vogelsang, Abends Zusammenkunft im Casino. Am Dienstag den 7. August 7½ Uhr Besichtigung der Feuerwehr, der Loeser und Wolff'schen Fabrik und des Neufeldt'schen Emaillirwerks, 10 Uhr Fortsetzung der öffentlichen Verhandlungen im Stadtverordnetensaale, 1½ Uhr Fahrt nach Kahlberg, 7 Uhr Rückfahrt von Kahlberg, Ankunft in Elbing 9 Uhr Abends. Für die Verhandlungen sind folgende Vorträge angemeldet: Ueber die Ausführung des Kommunalabgaben-Gesetzes vom 14. Juli 1893 (Berichterstatter: Die Herren Meißner-Elbing und Stadtrath Toop-Danzig). Ueber Volksschulwesen (Herr Stadtschulrath Damus-Danzig. Ueber Koch- und Haushaltungsschulen (Herr Bürgermeister Sandfuchs-Marienburg). Ueber gewerbliches Fortbildungsschulwesen (Herr Fortbildungsschuldirektor Witt-Elbing.)

— **Zum Ausflug des Gesangvereins „Liederfreunde"** ist zu bemerken, daß eine Wiederholung der Aufführung des „Abt von St. Gallen" nicht morgen in Leibitsch sondern in nächster Zeit hier in Thorn erfolgen wird.

* **Volksfest in der Schlüsselmühle.** In einem der am herrlichsten gelegenen Gartenlokale in der Umgegend von Thorn, in der Schlüsselmühle, findet morgen ein großes Volksfest statt. Das Konzert wird ausgeführt von der Kapelle des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11 unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Schallinatus. Für sonstige Unterhaltung des Publikums sorgen außerdem das angesetzte Preiskegeln, Glücksrad und Scheibenschießen. Die angekündigte bengalische Beleuchtung wird den Aufenthalt in den idyllischen Gartenanlagen nur noch reizender erscheinen lassen. Wir können dem Thorner Publikum nur empfehlen, die Schlüsselmühle mit einem Besuche zu beehren. Kaum ein Ort in der Umgegend Thorns bietet solche Naturschönheiten wie gerade die Schlüsselmühle. Auch einem weniger guten Fußgänger wird morgen die Gelegenheit geboten werden, ohne viele Beschwerden dahin gelangen zu können; von 3 Uhr ab stehen nämlich geschmückte Leiterwagen an der Holzbrücke zur Benutzung bereit. Auch sonst an anderen Tagen ist der Verkehr nach der Schlüsselmühle durch die Haltestation äußerst bequem.

* **Viktoria-Theater.** Die Erwartungen, die wir auf die gestrige Hamlet-Vorstellung gesetzt, haben sich größtentheils als berechtigt ausgewiesen. Zu den Rollen, die den Bühnenerfolg dieses Dramas bedingen, gehört vor allem die Titelrolle, die sich in den Händen des Herrn v. d. Osten befand, ferner die des Geistes von Hamlets Vater, derer Herr Hartig waltete. Zunächst was die Maske des Hamlet anbetrifft: Wie wir es im allgemeinen auch von anderen Darstellenr gewöhnt sein dürften, so war auch der Hamlet des Herrn v. d. Osten brünett. Kaum mit Recht, Hamlet ist eine nationale Gestalt der dänischen Mythe. Dänemarck, der alte Sitz der Cimbern, jenes Land mit der nordgermanischen Ursprache, in dem das Christenthum schon im 9. Jahrhundert Eingang fand, zeugte Söhne in blondem Haarschmuck. Sollte Hamlet, der auch in dem Shakespaereschen Drama ein gewisses Phlegma mit Ausdauer, Schwärmerei mit der Neigung zur Schwermuth paart und alle Züge des dänischen Nationalcharakters aufweist, nicht auch mit demselben Effekte als blonder Sohn der cimbrischen Halbinsel dargestellt werden können? Uebrigens hätten wir es nicht unangenehm empfunden, wenn die Maske unseres gestrigen Hamlet, der ohnehin trotz seiner zehrenden Schwermuth ziemlich stark zum enbon point neigte, etwas jugendlicher gebracht worden wäre. Das Spiel des Herrn v. d. Osten gab Zeugniß von musterhafter, fast gewaltiger Auffassung seiner Rolle. Er imponierte durch eine tadelfreie unumschränkte Herrschaft über Miene und Wort. Er wußte Hamlets Lehren über die Schauspielerkunst mit umfassendem Kunstverständniß zu realisieren, indem er gar wohl „nach eigener Vorstellung die Seele zu zwingen" wußte. Er verstand es, der Leidenschaft jene Mäßigung aufzulegen, die die Leidenschaft erst geschmeidig macht. Kurz, die Leistung des Herrn v. d. Osten war eine in ihrer Art vollkommene. — Herr Hartig als Geist des Vaters Hamlets hatte die nächst verantwortungsvolle Rolle, wie bekannt, eine Lieblingspiéce Shakespares selbst als Schauspieler. Herr Hartig verstand es durch decente und taktvolle Wiedergabe selbst einzelnen eine gewisse durch Sprichwörtlichkeit etwas lächerlich gemachte Wendungen zu benehmen. Jedenfalls gab er sich dankenswerthe Mühe, den aristotelischen Ansprüchen an einen Bühnen-Geist möglichst gerecht zu werden. Die Leistung Fräulein Buchfels als Ophelia war eine gute. Auch Fräulein Krause als Mutter Hamlets, sowie den Herren Weil und Manus si gebührt volle Anerkennung. Die übrigen Mitwirkenden vollendeten das Gelingen dieser Hamlet-Aufführung. Der Theaterbesuch war mäßig gut. — Friedrich Schillers unsterbliches Werk „Wilhelm Tell" kommt am Sonntag mit dem Hofschauspieler Herrn v. d. Osten in der Titelrolle zur Aufführung. Sämmtliche Kritiker des In- und Auslandes sprechen sich über die Rolle des Wilhelm Tell sehr lobend aus und zählen sie zu den besten Leistungen des Herrn v. d. Osten. „Wilhelm Tell" ist die letzte Sonntagsvorstellung, da am Dienstag bereits Schluß der Saison erfolgt. Als letzte Gastrolle hat Herr v. d. Osten sich die Rolle des Conrad Bolz in Freytags Lustspiel „Die Journalisten" gewählt.

— **Programm für die XXII. Jahres-Versammlung** des Baltischen Vereins von Gas- und Wasserfachmännern zu Thorn am 5., 6. und 7. August 1894. Sonntag, den 5. August: Von Abends 8 Uhr ab Zusammenkunft der Mitglieder und Gäste im Schützenhause. Montag, den 6. August: I. Sitzung im großen Saale des „Artushofes." Anfang 9 Uhr. Nach Beendigung derselben gemeinschaftliches Mittagessen im Speisesaale des „Artushofes" um 2 Uhr. Danach Fahrt mittelst Wagen zur Besichtigung des Wasserwerkes, von da weiter zum Ziegeleipark. Kaffee, Promenade durch den Ziegeleiwald über die Kläranlage nach dem Elysium. Später Einkehr im Löwenbräu. (Voß.) Dienstag, den 7. August: Besichtigung der Gasanstalt (Versammlung Morgens 8 Uhr daselbst) der Gasbehälter und Gasmesseranlage im Artushofe. II. Sitzung im Artushofe. Anfang 9½ Uhr. Nach Schluß (12 Uhr) derselben gemeinschaftliches Frühstück daselbst. Rundgang durch die Stadt und Besichtigung ihrer Sehenswürdigkeiten. Um 4 Uhr Dampferfahrt auf der Weichsel. Abends Abschiedstrunk im Kneiphofe des Artushofes.

r **Neue Rentengüter.** Das Rittergut Waldow (Westpreußen, Kreis Kulm), welches ca. 1 100 Morgen umfaßt und Eigenthum des Herrn Piottuch von Kublicki aus Topolno ist, soll parzellirt und in Rentengüter umgewandelt werden.

— **Ueber die Pflicht des Miethers,** die Wohnung Miethslustigen vorzuzeigen, hat sich das Kammergericht dahin ausgesprochen, daß die Stunden von ½2 Uhr bis ½4 Uhr Nachmittags täglich als angemessene Zeit zu betrachten seien, mit der Beschränkung jedoch, daß der Miether an Sonn- und Feiertagen keine Pflicht habe, die Wohnung durch Miethslustige besichtigen zu lassen.

— **Die Zahl der Analphabeten** in der preußischen Armee weist für die Provinz Westpreußen die höchste Prozentziffer im ganzen deutschen Reiche auf und zwar von 4,1 Prozent gegen 2,75 Prozent der letzten statistischen Erhebung. In den Nachbarprovinzen betrugen die Prozentziffern: Ostpreußen 0,98 Proz, Pommern 0,22 Prozent, Posen 1,72 Prozent und Brandenburg 0,15 Prozent.

— **Betrieb von Dampfkesseln.** § 24 der Gewerbeordnung besagt, daß Damfkessel ohne Unterschied des Verwendungszweckes nicht ohne gewerbepolizeiliche Genehmigung betrieben werden dürfen. Nach § 25 der Gewerbeordnung ist für bestehende Anlagen vorbezeichneter Art wiederum eine Genehmigung jedesmal nothwendig bei einer Veränderung der Betriebsstätte oder bei wesentlichen Veränderungen im Betriebe der Anlage (nicht aber beim Wechsel des Besitzers oder bei Ortsveränderung beweglicher Dampfkessel z. B. der Lokomobilen.) Diese Bestimmungen treffen zu bei Anlagen vorbezeichneter Art, wenn sie entweder in privater, oder in kommunaler oder in fiskalischer Verwaltung stehen.

— **Sonntagsruhe und Bahnhofsbuchhändler.** Aus Anlaß eines an ihn gerichteten Gesuchs hat der kgl. Regierungspräsident zu Liegnitz für den dortigen Regierungsbezirk entschieden, daß Bahnhofsbuchhändler den Bestimmungen über die Sonntagsruhe nicht zu unterwerfen seien, da dieser Handel mit Reiselektüre und Zeitungen, weil er zur Befriedigung des Bedürfnisses des reisenden Publikums gehört, zu dem nach § 105 der Gewerbeordnung den Bestimmungen über die Sonntagsruhe nicht unterworfenen Eisenbahnverkehrsgewerbe gehörig zu erachten ist.

§ **Havarie.** In Russisch-Polen bei Wyschogrod havarirte ein Schiffer mit einer Ladung Getreide, mehrere Lasten wurden durch Eindringen des Wassers beschädigt. Eine Umladung mußte vorgenommen werden, und ging das Fahrzeug zur Baustelle bei Plock.

† **Cholera** ist bakteriologisch festgestellt bei den am 31. Juli erkrankten Flößern Bizur und Smuz in Kurzebrack, bei dem im Stadtlazareth Olivaer Thor befindlichen Arbeiter Gerke vom Holm bei Danzig und bei Frau Naftali in Sagorsch. Cholerabazillen sind nicht nachgewiesen bei dem Arbeiter Czarra in Kurzebrack.

+ **Strafkammer.** In der gestrigen Sitzung wurden verurtheilt: Das Dienstmädchen Marie Warmbier aus Thorn wegen Versuchs des Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu 6 Monaten Gefängniß, der Schulknabe Franz Bruno Lachmann aus Thorn wegen fahrlässiger Brandstiftung zu 14 Tagen Gefängniß, der Kutscher Franz Hertzke und dessen Ehefrau aus Mocker wegen strafbaren Eigennutzes zu 3 Tagen, bezw. 1 Tage Gefängniß, der Grundbesitzer Jakob Woiciechowski aus Villisaß wegen einer Aufforderung zur Verübung eines Verbrechens zu 3 Wochen Gefängniß und der Viehhändler Karl Neubert aus Sayda i/S. wegen Bestechung zu 30 Mark Geldstrafe. Die Strafsache gegen den Arbeiter Martin Chojnacki aus Mocker wegen Diebstahls wurde vertagt.

— **Lufttemperatur** heute am 4. August Morgens 8 Uhr: 15 Grad R. Wärme.

♉ **Diebstahl.** Der schon mehrfach mit Zuchthaus vorbestrafte Arbeiter Joseph Thiel entwendete gestern einem im Glacis schlafenden Manne 30 Mk. aus der Tasche, wurde aber dabei bemerkt und von der Polizei festgenommen.

** **Gefunden** wurde ein 5 Pfennigstück in einem Briefkasten. — Zurückgelassen wurde im März d. J. ein Regenschirm im Viktoriagarten. Näheres im Polizei-Sekretariat.

** **Verhaftet** wurden 6 Personen.

() **Von der Weichsel.** Der Wasserstand beträgt heute 0,25 Meter über Null. Die Dampferanlegestelle an der Bazarkämpe ist des niedrigen Wasserstandes wegen, nicht an die bei Beginn des Sommers unterhalb der Reimanschen Badeanstalt eingerichteten Anlegestelle zurückverlegt, sondern jetzt oberhalb der Dillschen Badeanstalt angelegt. Es ist dort noch vorläufig genügend tiefes Wasser, liegt auch näher dem Ueberwege. — Abgefahren sind die Dampfer „Brahe" mit einer Ladung Spiritus, leeren Petroleumfäßern und Stückgütern nach Danzig, „Wilhelmine" mit leeren Bierfässern, Spiritus, Pfefferkuchen und Wein nach Königsberg, und „Bromberg" mit Stückgütern und Spiritus nach Danzig.

() **Holzeingang auf der Weichsel am 3. August.** Franz Bengsch 2 Traften 3851 Kiefern Balken, Mauerlatten und Timber, 220 Kiefern Sleeper, 664 Eichen Rundschwellen, 314 Eichen einf. und dopp. Schwellen. G. Mechtesheimer, Tuchmann und Sohn 2 Traften für Mechtesheimer 193 Kiefern Balken, Mauerlatten und Timber, 1433 Kiefern Kiefern Sleeper, 790 Kiefern einf. Schwellen, 5235 Eichen einf. und dopp. Schwellen, für Tuchmann und Sohn 210 Kiefern Balken, Mauerlatten und Timber, 1750 Rundelsen.

Litterarisches.

Ein neues Familienblatt. Vor uns liegt das erste Heft einer neuen illustrirten Zeitschrift: **„Für alle Welt"**, Berlin W. Deutsches Verlagshaus Bong und Co., herausgegeben von Rich. Bong. Preis pro Vierzehntags-Heft 40 Pfg. Die schon bestehende Zahl der großen illustrirten Familien-Zeitschriften zu vermehren ist gewiß ein kühnes Wagniß — aber dem Muthigen gehört die Welt. Unsern Lesern und unserer neuen Kollegin an der Spree aber wollen wir es gleich verrathen, daß in „Für alle Welt" ein Zündstoff liegt, der ganz dazu berufen ist, eine völlige Revolution im allerbesten Sinne in der gesammten Familienblatt-Litteratur hervorzurufen. Und darin liegt für uns die Gewähr für ein gutes Gelingen dieses sich so glanzvoll einführenden Unternehmens: „Dreihundert Meter unter der Erde", wie die farbigen Illustrationen zu der Schilderung „Vom Tegernsee zum Gardasee" sind Proben deutscher Illustrationskunst. Eine vielfarbige Extra-Kunstbeilage: „Ungestüme Gäste" wird sicherlich wohl durch ihren urkräftigen Humor wie auch durch ihre meisterhafte Ausführung vielfach als ein herrlicher Wandschmuck Verwendung finden. Wird somit in der künstlerischen farbigen Ausstattung bisher Unerreichtes und Neues geboten, so ist andererseits dafür gesorgt, daß auch den Verehrern der schwarzen Kunstblätter nur ganz hervorragende Leistungen geboten werden. Wie aber auf dem Gebiete der künstlerischen Ausstattung durchweg nur die ersten Künstler thätig sind, so ist es geradezu selbstverständlich, daß wir auch auf litterarischem Gebiete nur die besten Kräfte in „Für alle Welt" vertreten finden. Im 1. Heft beginnt sogleich der Abdruck dreier großer und äußerst spannend geschriebener Romane: „Polypenarme" von Hans Richter, „Eine Todsünde" von H. Conway und „Die Thierbändigerin" von Fedor von Zobeltitz, denen sich weitere Romane sowie zahlreiche Novellen und Humoresken anschließen werden. In populären Artikeln aus der Feder der ersten Gelehrten wird über alle wichtigen Fortschritte, Erfindungen und Entdeckungen aus den Gebieten der Wissenschaft und Industrie sofort und in leicht faßlicher Weise berichtet werden ꝛc. Wir können nur hinzufügen: Uns hat lange kein Blatt so erfrischt, wie dieses erste Heft der neuen Familienzeitschrift: „Für Alle Welt", der eine glänzende Zukunft leicht vorherzusagen ist.

Vermischtes.

Chinesisches. Der Pöbel von Canton hat wegen das Auftretens der Pest eine Anzahl fremdenfeindlicher Anschläge verbreitet. Am charakteristischsten ist das folgende dieser Schriftstücke: „Vernehmt es! Alle Beamte in und außerhalb der Stadt, vom General-Gouverneur und Gouverneur bis zum niedrigsten Soldaten und Gerichtsdiener, trachten nach Geld. In Nichtachtung der hohen Gnadenerweise des Kaisers bedrücken und schinden sie das Volk aus Furcht vor den fremden Ungeheuern. Grund zur Klage haben wir mehr als genug; durch Riechkissen, die sie verbreiten, vergiften sie uns. Hongkong ist ein Handelsplatz; dort schlachtet man Weiber lebendig und vernichtet so zugleich zwei Leben; tausend und abertausend Fälle lassen sich anführen. Unsere Häuser und Wohnungen werden vernagelt, obdachlos irren wir umher. Versenken wir unsere Klagen ins Meer, da wo es am tiefsten ist; ein Ohr für dieselben finden wir nimmer! Unsere Beamten sind mit Blindheit geschlagen, ihre Ohren sind taub, taub. Darum Freunde, so wenig ich Euch bitte, das Wenige müßt Ihr wissen. Sollte es zu irgend etwas kommen, als erstes reißt herunter die Gotteshäuser; alsdann schlagt die Barbaren nieder, tödtet sie! Jeder, der den Anspruch erhebt, ein braver und rechtschaffener Mensch zu sein, der höre meine Stimme. Alle Druckereien und Zeitungen mögen zur Verbreitung meiner Worte beitragen!"

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau."

London, 3. August. Aus Shangai wird gemeldet, daß acht russische Kriegsschiffe mit zahlreichen Truppen an Bord mit versiegelten Befehlen Vladerstai verlassen haben.

— Der „Standard" meldet aus Berlin, daß auf Veranlassung des Pekinger Hofes Rußland bedeutende Zugeständnisse in der Pamirfrage von China erhalten habe. Diese Zugeständnisse werden als Belohnung für die Dienste betrachtet, welche Rußland im Streite zwischen Japan und China letzteren geleistet hat bezw. noch leisten wird.

Chicago, 3. August. Die Eisenbahnwagen-Fabrik von Pullmann, hat gestern die Arbeit wieder aufgenommen, jedoch waren nur 250 Arbeiter erschienen.

Paris, 3. August. Das Polizeigericht verurtheilte Cornelius Herz in Contumaciam zu fünf Jahren Gefängniß wegen Erpressung gegen Reinach und die Panamagesellschaft.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 4. August	0,25	über Null
„	Warschau den 1. August	0,59	„ „
„	Brahemünde den 3. August. . . .	2,46	„ „
Brahe:	Bromberg den 3. August	5,10	„ „

Der Getreidemarkt.

Die Getreidepreise werden jetzt ziemlich bedeutend von dem ungünstigen Wetterwechsel und dem schlechten Ausfall der Maiserute in Amerika beeinflußt. Die mangelhafte Maisernte in den Vereinigten Staaten bewirkte, daß dort die Weizenpreise wesentlich stiegen. Dies hatte zur Folge, daß auch in Deutschlaud die Preise für Weizen, Roggen und Hafer sich etwas besserten. Weizen kostete 130 bis 140 Mark pro 20 Ctr. Roggen 112 bis 118 Mark, Gerste 100 bis 165 Mk. und Hafer 128 bis 160 Mk. nach Qualität.
A. W.

Handelsnachrichten.

Thorn, 4. August.

Wetter schön.

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen flau, unverängeät. Preise nominell 129/30 pfd. bunt 127 M.
Roggen flau, stockender Abzug 125 pfd. 98 Mk. 128/9 pfd. 100 M.
Gerste neue Brauw. 120 pfd, 30 Mk.
Erbsen geschäftslos.
Hafer, geschäftslos.

Danzig 3. August.

Weizen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr. 80—133 Mk. bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 96 Mk., zum freien Verkehr 756 Gr. 130 Mk.

Roggen loco stetig, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 714 Gr. inländ. 107 Mk. transit 72—73 Mk. bez. Regulirungspreis 714 Gr. lieferbar inländisch 107 Mk., unterpolnisch 72 Mk. transit 71 Mk.

Spirtius per 10 000 Liter % contingentirt loco 51½ Mk. Br. nicht contingentirter 31½ Mk. Br. August 31½ Mk. Br.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 4. August.

Tendenz der Fondsbörse: schwächer.		4. 8. 94.	3. 8. 94.
	Russische Banknoten p. Cassa.	219,—	219,05
	Wechsel auf Warschau kurz	218,15	218,20
	Preußische 3 proc. Consols	91,90	92,10
	Preußische 3½ proc. Consols	102,75	102,80
	Preußische 4 proc. Consols	105,70	105,70
	Polnische Pfandbriefe 4½ proc	68,75	—,—
	Polnische Liquidationspfandbriefe.	—,—	—,—
	Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe	99,70	99,75
	Disconto Commandit Antheile.	191,—	191,10
	Oesterreichische Banknoten.	163,95	163,75
Weizen:	September.	135,—	136,50
	November.	137,25	138,75
	loco. in New-York	56,⅛	55,¾
Roggen:	loco.	114,—	115,—
	September	115,—	116,25
	Oktober	117,25	117,50
	November.	117,25	118,50
Rüböl:	Oktober.	45,10	45,—
	November.	45,10	45,—
Spiritus:	50er loco.	—,—	—,—
	70er loco	30,—	31,—
	70er August	30 50	34,40
	70er Oktober.	35,25	35,40

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 pCt.

Heute Vormittag 10½ Uhr entschlief sanft nach kurzem, schweren Leiden, mein inniggeliebter Gatte, unser guter Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder u. Schwager, der Klempnermeister

Gustav Steinke

im noch nicht vollendeten 37. Lebensjahre, was tiefbetrübt anzeigen.

Podgorz, 3. August 1894.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag, Nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Ausverkauf.

Breitestraße 37

Das Waarenlager der **Kasimir Stefanski'**schen **Konkursmasse**, bestehend in

Cigarren u. Tabak

wird billigst ausverkauft.

Die Ladeneinrichtung steht gleichfalls zum Verkauf. (2951)

Gustav Fehlauer, Konkursverwalter.

Oeffentliche freiwillige

Versteigerung

Dienstag, den 8. d. Mts.,

Vormittags 10 Uhr

werde ich hierselbst im Geschäftslokale, **Breitestraße 37**

Seidenstoffe, Besätze, Unterröcke, Reisedecken, Möbelstoffe, Kindermäntel, Kleiderstoffe, Sommer- und Winter-Damenmäntel, Leinenwaaren, Bettvorleger, Teppiche, Weißwaaren, Gardinen, Läufer, 1 Vertikow, 1 Kleiderspind, 1 Waschtisch mit Marmorplatte u. A. m.

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern. (3102)

Thorn, den 2. August 1894.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Dank.

Jahre lang litt ich an einer fressenden Flechte an der Nase, fressendes Geschwür oder **lupus**, wie man sagt. Es schmerzte, eiterte, blutete öfter und wurde langsam allmählich immer größer. Da ich gar keine Aussicht auf Besserung oder Heilung trotz verschiedener Mittel sah, so zog ich Herrn Dr. Volbeding, **homöop. Arzt in Düsseldorf, Königsallee 6,** zu Rathe. Durch homöop. Mittel verlor sich die alte Flechte in 8 Wochen völlig, trotzdem der Herr Dr. Volbeding sagte, es könnte ein halbes Jahr dauern.

Dem Herrn Dr. meinen innigsten Dank.

Frau Wwe. Joh. Ketzer, Sterkrade, Bahnhofstr. 42



Kauft nur

Thurmelin

mit der Schutzmarke: „ein Insektenjäger", fabrizirt von **A. Thurmayr, Stuttgart** weil „Thurmelin" alles Ungeziefer, wie **Schwaben, Russen, Wanzen, Motten, Fliegen, Flöhe, Ameisen u. Blattläuse radikal vernichtet** und nicht nur betäubt. Thurmelin ist nur in Gläsern zu haben zu 30 Pf., 60 Pf. u 1 Mk.; zugehörige Thurmelinspritzen mit und ohne Gummi, die einzig praktischen, zu 35 Pf. und 50 Pf.

Zu haben in **Thorn** bei **Anders & Co.,** Breitestraße 46 u. Brückenstraße 18. In **Culm** bei **S. Hirschfeld, Adler-Apotheke.** (3132)



Ein gut gerittenes, sehr dauerhaftes Pferd, besonders für Adjutanten u. Kompagnie Chefs geeignet, militärfromm, 5jährig, gut 4 Zoll groß, sofort verkäuflich. Näheres in der Expedition dieser Zeitung. (3107)

Wäsche wird in und außer dem Hause sauber gewasch **Gerechtestr. 23, II. Marie Zaremska.**

Das Sommerfest

zum Besten des

Frauen-Vereins „Mocker"

bestehend aus

Bazar, Verloosung, Concert, Illumination

findet

Sonntag, den 5. August,

Nachmittags 4 Uhr

im Wiener-Café statt.

Bei ungünstigem Wetter im Saale.

Diejenigen Damen und Herren, welche freundlichst uns durch Gaben unterstützen wollen, werden gebeten, dieselben **bis zum 3. August im Wiener-Café** abzugeben. **Eß- und Trinkwaaren** jedoch erst **am 5. August Vormittags** zu senden.

Eintritt 25 Pf. — Kinder 10 Pf.

ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen.

Um zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand.

Frau B. Brosius, Drewitz, Hellmich, Hohmann, Längner. Frau Pfefferkorn, Schulz I, Sichtau, Steinkamp, Szczygłowski, Frau Tharandt, Wentscher. (2970) Herr Born, Hellmich, Pfefferkorn.

Sonntag, den 5. August d. Js.

findet

in Ciechocinek bei Alexandrowo

im Kurpark

4 Uhr Nachmittags eine

Pfand-Lotterie zu Wohlthätigkeitszwecken

statt.

Abends: Tanzkränzchen

im Saale des Hôtels Müller.

(Wagen stehen zum Mittagszuge in Alexandrowo.)

Münchener

Loewenbräu.

Generalvertreter: **Georg Voss, Thorn.**

Verkauf in Gebinden und Flaschen.

(1764) **18 Flaschen für 3 Mark.**

Ausschank Baderstrasse No. 19.

Besten diesjährigen

Kirschsaft

ohne Sprit

empfiehlt

Eduard Lissner

Culmerstr. Nr. 2.

Flüssige Kohlensäure

in 10 Kilo-Flaschen empfiehlt

Max Pünchera,

Mineralwasser-Fabrik.

Mein Geschäft

habe an Herrn

Herrmann Kuttner

aus Berlin

verkauft und beginne den Verkauf meiner

sämmtlichen Artikel

auch im Detail

zu herabgesetzten Preisen

J. M. Wendisch

Nachf. (3042

Besen, Schrubber, Scheuerbürsten, Pinsel, Kopf- und Kleiderbürsten, Matten etc.

empfiehlt billigst (3128)

Tosca Götze, Brückenstr. 29.

2 gr. alte Fenster u. 1 eisern. Ofen zu verkauf. Carl Mallon, Thorn.

9000 Mark

sind den 1. Oktober cr. gegen sichere Hypothek zu verleihen durch

(3124) **Benno Richter.**

Centralfeuer-Gewehr

neu, Hufnageldamast, scharf im Schuß, für 75 Mark verkäuflich. (3122)

H. Hauer, Rehden Westpr.

Meine Bäckerei

will ich sofort oder zum Oktobr. d. J. vermiethen. **Ww. Amalie Schatz.**

Ein gebrauchtes Repositorium

mit Glasfenstern **zu kaufen gesucht.** Offert. m. Preisang. u. „Repositorium I" in der Exped. d. Ztg. niederzulegen.

Ich suche für mein Kurz-, Weiß- u. Posamentierwaarengeschäft per 1. Oktober oder sofort eine tüchtige, selbstständige

Verkäuferin,

die fertig polnisch spricht und ersuche höflichst um gefl. persönliche Vorstellung von nur solchen Damen, welche bereits in einem Geschäft genannter Branche gewesen sind. (3069)

J. Keil, Thorn, Seglerstr. 30.

Malergehilfen

und Anstreicher finden dauernde Beschäftigung bei (3129)

R. Sultz, Malermeister.

Land-Arbeiter,

Männer, Frauen u. Mädchen erhalten bei hohem Verdienst bis in den Spätherbst dauernde Arbeit von sogleich durch

J. Makowski, Thorn.

2 junge Leute finden **Logis und Beköstigung.** Kösters Speiseanstalt, Brückenstr. 18.

2 Bettg. m. Matr. z. verk. **Bäckerst. 43.**

Die Conditorei u. Bäckerei

von

W. Kostro,

Schillerstraße

empfiehlt **stets frisch** ihr anerkannt vorzügliches (3086)

Schwarzbrot.

Zum Clavierstimmen, wie Reparat. v. Clavieren

v. Stadt und Umgegend empfiehlt sich Hochachtungsvoll

Th. Kleemann,

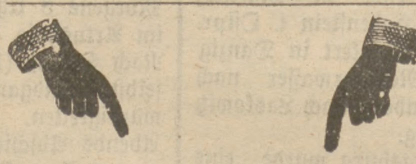
Clavierbauer und Stimmer,

Thorn,

Gerstenstraße 10, Ecke Gerechtestraße.

Ich stimmte für **Rubinstein, Sophie Meuter, Remmert** u. v. A. zu Concerten, u. habe in halb Europa in d. besten u. größten Fabriken gearbeitet, daher für gute Arbeit Garantie.

Bestellungen auch per Postkarte.



Malergehilfen u. Anstreicher

finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung.

W. Steinbrecher, Malermstr.

Tuchmacherstrasse.

Daselbst können auch Lehrlinge eintreten.

Die Geschäftsräume Breitestr. 37, in welchen sich z. Z. das Zigarrengeschäft von **K. Stefanski** befindet, sind gleichzeitig mit einer **kleinen Familienwohnung** vom 1. Oktober ab zu vermiethen. (2983)

Thorn. C. B. Dietrich & Sohn.

2 möblirte Zimmer

auch Burschengelaß zu haben.

Brückenstraße 16, 1 Tr. rechts.

6 Zimmer,

2. Etage, vermiethet **F. Stephan.**

Eine Wohnung, 4 Zim., 1. Etage, vom 1. Okt. zu verm. **Schloßstr. 10. Wenig**

1 möbl. Zimmer

nebst Küche **zu miethen gesucht,** Offerten unter **A. B. 100** an die Expedition dieser Zeitung erbeten. (3097)

In meinem Hause, Baderstr. 28,

ist die erste Etage, 7 Zimmer u. Zubehör von sofort oder später zu verm.

(3092) **L. Gelhorn.**

Eine Familienwohnung

v. drei Zim. m. gedecktem Balkon, Zubeh. u. vielen Nebenräumen v. 1. Okt. zu vermieth.

Rudolf Brohm, Botan. Garten.

1 oder 2 möbl. Zim Brückenstr. 16, IV

Bache 15 möbl. Zimm. mit Burschengelaß.

Im Waldhäuschen werden v. 1. August **einige möblirte Wohnungen frei.**

2 Wohnungen

jede 3 Zimmer und sämmtlichen Zubehör zu vermiethen.

Mauerstraße 36. **Hoehle.**

Eine Wohnung von 3 Zimmern, Entree, Wasserleitung u. sämmtlichem Zubehör hat zu verm. **A. Wohlfeil,** Schuhmacherst. 24.

In meinem Hause ist eine

herrschaftliche Wohnung

in der 3. Etage, bestehend aus 6 Zimmern und großem Zubehör, Wasserleitung rc., vom 1. Oktober zu vermiethen. (2845)

Herrmann Seelig, Breitestraße 33.

Zwei möblirte Zimmer vermiethet.

A. Kube, Baderstraße 2, II.

Eine Gärtnerei zu verpachten, **Wohnungen** zu vermiethen.

Fischerei Nr. 8. Näh. Auskunft erth.

Adele Majewski, Brombergerstr. 33.

Möbl. Zim. zu verm. **Neust. Markt 20.**

Parterre-Wohnung, 5 Zimmer, Küche Zubehör, alles hell, 3 Eingänge vom 1./10. **Louis Kalischer, Baderstr. 2.**

Eine comfortable Wohnung, Breitestr. 37, I. Etage, 5 Zim. eventl. 7 Zimmern mit allem Zubehör, Wasserleitung pp., z. Z. vom Herrn Rechtsanwalt **Cohn** bewohnt, ist vom 1. October zu vermiethen. (1966)

Thorn. C. B. Dietrich & Sohn.

Die 1. Etage, Bromberger Vorstadt, Fischerstraße 49, bestehend aus 6 Zimmern, Zubehör und Pferdestall ist vom 1. Oktober zu vermiethen. (2750)

Alexander Rittweger.

Eine Parterre-Wohnung

von gleich (5 Zimmer), **eine Wohnung** (6 Zimmer), **1. Etage,** vom 1. Oktober zu vermiethen. **Mellinstraße 89.** [3062]

Eine Part.-Familienwohnung von 2 Zimmern, Gärtchen und Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen.

Kl. Mocker, Lindenstr. 4.

Stall für 1 Pferd **Schloßstraße 4.**

Victoria-Theater, Thorn.

Sonntag, den 5. August cr.:

Vorletztes Gastspiel

des Hofschauspielers Herrn v. d. Osten.

Wilhelm Tell.

Schauspiel in 5 Akten.

Tell . Herr v. d Osten als Gast.

Montag, den 6. August cr.:

Letztes Gastspiel

des Herrn v. d. Osten.

Die Journalisten.

Lustspiel in 4 Akten v. Gustav Freitag.

Dienstag: Schluß der Saison.

Ziegelei-Park.

Sonntag, den 5. August cr.:

Großes

Extra Concert

von der Kapelle des Inf.-Reg. v. Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Anfang 4 Uhr. Entree 25 Pf.

Hiege, Stabshoboist.

Schützenhaus.

Sonntag, den 5. und Montag, den 6. August cr.:

Große

Extra-Concerte

von der Kapelle des Inf.-Regts. von Borcke (4. Pom.) Nr 21.

Anfang 8 Uhr.

Entree Sonntag 25 Pf., Montag 20 Pf. und von 9 Uhr ab Schnittbillets.

Bei ungünstiger Witterung finden die Concerte im großen Saale statt.

Hiege, Stabshoboist.

Liederfreunde.

Die Abfahrt nach Leibitsch findet heute Sonntag Nachm. **2½ Uhr** vom **Culmer Thor** statt. (3130)

Verein junger Kaufleute

„Harmonie."

Sonntag, den 5. August:

Dampferfahrt nach Gurske

Abfahrt präcise 2½ Uhr.

Nichtmitglieder können mit Genehmigung des Vorstandes eingeführt werden. (3065)

Der Vorstand.

An jedem Sonntag

Extrazug n. Ottlotschin.

Der Vorverkauf der Fahrkarten findet an jedem Sonntag bei Herrn **Justus Wallis** in Thorn bis 1 Uhr Mitt. statt.

Abfahrt von Thorn Stadtbahnhof 2 Uhr 30 Min. Abfahrt von Ottlotschin bis auf Weiteres Abds. 8 Uhr 30 Min.

Dem hochgeehrten Publikum, den verehrlichen Vereinen und Schulen sei Ottlotschin zum Sommerausflug auf das Angelegentlichste empfohlen.

Hochachtungsvoll **R. de Comin.**

V. T. G. G.

Montag

General-Versammlung

Bolz'schen Deutschen Gasthof

Neust. Markt.

Gasthaus zu Rudak.

Heute Sonntag, 22. Juli:

Großes Tanzvergnügen,

wozu ergebenst einladet. **Tews.**

Bohlingers Conditorei

(vorm. J. Nowak)

Brombergerstrasse 35

empfiehlt täglich frisch:

Kaffe-Kuchen,

Wiener Gebäck,

aus der Bäckerei von **J. Dinter, Thorn.**

Eis und Limonaden.

Bestellungen auf Torten, Baum- u. and. Kuchen werden schnellstens ausgeführt.

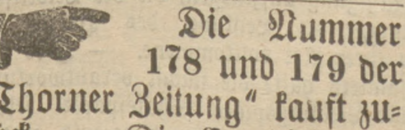
Pschorr-Bräu,

Ausserdem

warme u. kalte Küche.

Um gefl. Zuspruch bittet.

(2305) **J. Bohlinger.**



Die Nummer 178 und 179 der „Thorner Zeitung" kauft zurück. Die Expedition.

Zwei Blätter, Illustrirtes Sonntagsblatt.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck in Thorn.